

Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 6 | November 2007

Wir ernten,
was wir säen!



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V. im DAV



Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

Einladung

**16 Jahre Internationale
Angelgeräte Frank Tetzlaff
Vor einem Jahr wurde unsere
Filiale Hansastrasse 9a eröffnet.**

**Aus diesem Anlass lade ich alle Angler
am 1. Dez. 2007 um 9⁰⁰ Uhr in unser Angelcenter
in der Hansastr. 9a (Halle Nord, Nähe Kaufland)
ein.**

An diesem Tag spezielle Sonderangebote und Neuheiten von 2008.

2 x in Halle auf 1200 m²



Frank Tetzlaff

www.internationale-angelgeraete.de

Angelcenter:

Hansastr. 9a (nähe Kaufland hinter Tank-
stelle Total)

06118 Halle Tel./Fax: 0345 / 5 22 67 53

Öffnung: Mo-Fr 10.00 - 18.30 Uhr;
Sa 8.30 - 13.00 Uhr



Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Weitere Angebote unter:

www.internationale-angelgeraete.de



Halle Trotha

10 € *Gutschein*

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ:

Ort:

gültig bis: 31.03.2008

Einlösbar ab einem
Warenwert in Höhe
von 50 €. Beim Kauf
von Ware in einem
unserer beiden Ge-
schäfte wird der Wert
des Gutscheines ver-
rechnet.
Pro Person und Einkauf
kann nur ein Gutschein
eingelöst werden.

Verkauf
auf 320 m²

Aquarium
mit 3000 Ltr.





IMPRESSUM 3
 PRÄAMBEL AXEL RITZMANN 4
 AKTUELLE PROBLEME – WIR SIND DRAN ! 5
 ANGELN MIT POLITIKERN DES LANDTAGES 5
 NEUE PRÄSIDIUMSMITGLIEDER WURDEN GEWÄHLT 6
 CIPS-KONGRESS VOM 9. – 13. 5. 2007 INPRAG 6
 3. FAMILIENTAG IN DER ELBAUE 6
 HOLGER ORTEL ZUM NEUEN PRÄSIDENTEN DES DEUTSCHEN
 FISCHEREIVERBANDES GEWÄHLT 6
 BEKANNTMACHUNG DES KAV WITTENBERG 6
 „ANGLER UND FISCHER“ GRATULIERT 7
 WELTMEISTERSCHAFT DER BEHINDERTEN 2007 IN BELGIEN 7
 ANFÄNGER DÜRFEN JETZT AUCH UNTER AUFSICHT ANGELN 7
 GEWÄSSERVERZEICHNIS KEIN DOGMA ! 7
 WICHTIGE HINWEISE ZUR FISCHEREAUSÜBUNG 8
 FÜR JUGENDFISCHEREISCHEN KEINE LEHRGANGSPFLICHT ! 8
 ANGLERVEREIN KELBRA MIT NEUER IDEE ZUR NACHWUCHSGEWINNUNG 8
 ERSTES JUGENDLAGER WAR EIN TOLLER ERFOLG 8
 EIN PROJEKTTAG MIT DER GRUNDSCHULE 9
 JUGENDARBEIT MUSS WIEDER EIN SCHWERPUNKT IN DER
 VEREINSARBEIT WERDEN ! 9
 EINE ERLEBNISREICHE FERIENWOCHE 9
 DIE JUGENDARBEIT IM ANGELCLUB 66 E.V. KÖTHEN 10
 DIE UNBERECHENBAREN LAUNEN DER FISCHE 11
 DIE ZÄHRTE 13
 EIN FLUSS – 3 NAMEN „MILDE, BIESE, ALAND“ 14
 50 JAHRE ORTSGRUPPE GRÖNA! 17
 GOLDBECKER ANGLERORTSGRUPPE FEIERTE 50-JÄHRIGES BESTEHEN 17
 50 JAHRE ORTSGRUPPE NEUGATTERSLEBEN! 18
 SCHLEPPANGELN JETZT AUCH IN SACHSEN-ANHALT – TEIL II 19
 DIE HEGENE 20
 SPORTLER AUS SACHSEN-ANHALT SEHR ERFOLGREICH BEI WELT- UND
 EUROPAMEISTERSCHAFTEN 2007 22
 MEERESANGELN DER SENIOREN 23
 AUSFÜHRUNGSRICHTLINIEN DES LSB ZUR SPORT-FÖRDERUNG
 WURDEN GEÄNDERT 23
 FRAUEN UND ANGELN 23
 DIE RENATURIERUNG EINES HELMEALTARMES 24
 ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DEN NEUEN REGELUNGEN ZUM VERGRÄMUNGS-
 ABSCHUSS VON KORMORANEN IM LAND SACHSEN-ANHALT 25
 PERESSIGSÄURE - EINSATZ ZUR THERAPIE UND PROPHYLAXE VON
 ERKRANKUNGEN BEI NUTZFISCHEN SOWIE VON GARTENTEICHFISCHEN 26
 DIE ELBE ZWISCHEN TORGAU UND DER SAALEMÜNDUNG 27
 AUZUCHT VON STREIFENBARSCHHYBRIDEN IN DER AQUAKULTUR 27
 KÖNNEN REIN WEIBLICHE KARPFPÖPULATIONEN DIE PRODUKTIVITÄT
 ERHÖHEN? 28
 NELKENÖL – EIN NEUES BETÄUBUNGSMITTEL FÜR FISCHE 28
 ERFOLGREICHER AALBESATZ 2007 29
 FLUSS- UND SEENFISCHEREIBETRIEB KLAUS PINKERT 30
 14. LANDESJUGENDANGELTAGE DES
 VDSF – LANDESVERBANDES SACHSEN-ANHALT 32
 RETTUNGSPLAN FÜR DEN EUROPÄISCHEN AAL 32
 POSTER HEIMISCHE FISCHARTEN 32
 EIN LEBENDES FOSSIL KEHRT ZURÜCK 33
 VDSF UNTERSTÜTZT BIOLOGISCHE VIelfALT 33



Ein Fluss – 3 Namen
 „Milde, Biese,
 Aland“ **14**



Die Hegene **20**



Erfolgreicher Aal-
 besatz 2007 **29**

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich in der Möller Druck und Verlag GmbH, Oraniendamm 48, 13469 Berlin, im Auftrag

- des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Straße nach Que-
 stenberg 109 in 06536 Wickerode Tel.: 034651 - 29981, 0171-3152797
 E-Mail: r.rosenkranz@lfv-sa.de | www.lfv-sa.de
- des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V.
 Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, | Tel.: 0345 - 8058005
 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de | www.lav-sachsen-anhalt.de
- und des VdSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
 Am Hollschen Bruch 1 in 39435 Unseburg, Tel.: 039263 - 92490
 E-Mail: hans-kosche@t-online.de

Chefredakteur: Frank Gabriel, Gartenstr. 3 in 06537 Kelbra, Tel.: 034651-53762
 E-Mail: frankgabriel@gmx.de

Redakteure: Hans-P. Weineck, Reik Rosenkranz, Bernd Manneck, Frank Rock-
 mann, Gerhard Kleve, Frank Tetzlaff, Horst Kuhrmann, Axel Ritzmann

Titelbild: Fischer Klaus Pinkert bei der Arbeit, **Foto:** Reik Rosenkranz

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH | www.moellerdruck.de

Vertrieb: ZZV – Zeitungs- und Zeitschriften Vertrieb GmbH, Berlin
 Tel.: 030-41909-226

Erscheinungsweise halbjährlich

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1 / 2008: 15. Februar 2008
Auflage: 20.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Verlages.
 Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der
 Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder
 Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Verein-
 barung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder
 gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der
 Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der „Angler und Fischer in Sachsen-
 Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt mit Mitteln aus der Fi-
 schereiabgabe.

Es ist noch viel zu tun

Das Jahr 2007 neigt sich langsam dem Ende zu. Schaut man zurück, gibt es viele Punkte, auf die mit Stolz und Freude verwiesen werden kann. So bestätigten die Angler und Fischer von Sachsen-Anhalt auch in diesem Jahr wieder, dass sie erfolgreiche Bewirtschafter und verlässliche Heger der Gewässer und ihrer Fischbestände sind. Aber auch in der Frage der Umsetzung der Erfordernisse der anspruchsvollen Vorgaben des europäischen Wasser- und Umweltrechtes streiten wir in vorderster Front mit. Nicht zuletzt die Bemühungen um den Aal sind beredter Ausdruck dafür.

Die Anglersportler unseres Bundeslandes haben zudem auch 2007 wieder gezeigt, dass sie die Weltspitze in den Anglersportdisziplinen maßgeblich bestimmen. So konnten z.B. bei den Seniorenweltmeisterschaften in Tschechien 6 Gold-, 5 Silber- und 6 Bronzemedallien errungen werden. Bei den Casting-Europameisterschaften in Malmö erkämpften unsere Sportler 10 Gold-, 5 Silber- und 6 Bronzemedallien.

Vieles bleibt aber noch zu tun. Markantestes Problem ist immer noch die Erreichbarkeit der Gewässer. Vielfach kam es zu unterschiedlichem Vollzug des mit dem Runderlass (Gem. RdErl des MBV und MLU vom 15.3.2006 – 36.2-30002/45 III) bereits erreichten Standes. Mehrfache Hinweise und Anträge der Verbände sowie die entsprechenden intensiven Bemühungen der Fischereiverwaltung und der Lokalpolitik haben die Thematik zum Gegenstand kurzfristiger weiterer Klärung gemacht. Gemeinsam mit dem Verwaltungsbereich Verkehr wird nun an Möglichkeiten zu einer sachgerechten Lösungsfindung gearbeitet. Die Belange der Nutzer müssen schon bei den Gebietsplanungen einbezogen sein, um Problemlagen weitestgehend zu vermeiden. Nutzen wir die entstehenden Möglichkeiten im Zuge der Einrichtung der neuen Großkreise in Sachsen-Anhalt. Hier müssen die Vereine vor Ort mit den Behörden entsprechend zusammenarbeiten. Es lohnt sich für alle Beteiligten.

Wie in Brandenburg und Sachsen ist auch in Sachsen-Anhalt das Ringen um einen möglichst unbürokratischen Zugang zum Angeln ein Thema gemeinsamer Anstrengungen der Landesverwaltung und der Verbände. Es geht um einen einfachen Einstieg zum Angeln und bedarfsgerechte Varianten zur Erlangung des Fischereischeins. Dem Interessierten soll die Möglichkeit des kennen lernen der Angelfischerei gegeben werden, und die Erlangung der Sachkunde als versierter Angler über das Ablegen der Fischereischeinprüfung sollte entsprechend des sich regional entwickelnden Bedarfs möglich sein. Wir sind dran.

Zum Problemkomplex der Beeinträchtigung der Fischbestände durch den Kormoran wurde mit der Möglichkeit der Beantragung von Ausnahmegenehmigungen für die Durchführung von Vergrämungsabschüssen ein sachdienlicher Schritt getan. Die Antragsmöglichkeit wurde auch vielfach genutzt, was das Problem als solches nochmals belegt. Nun gilt es, die Möglichkeiten zu nutzen, d.h. in den meisten Fällen zunächst die Jägerschaft zu gewinnen und einzubinden. Hier sollten jetzt verstärkt entsprechende Aktivitäten einsetzen.

Unter anderem aus diesem Zusammenhang hat der LAV Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. ange-regt, ein Aktionsbündnis der Verbandsstrukturen der Angler und Fischer, der Bauern und der Jäger ins Leben zu rufen und so unseren gemeinsamen Interessen erweitert Stimme und Gewicht zu verleihen. Es gibt täglich neue Herausforderungen – bleiben wir dran. ■

Axel Ritzmann Geschäftsführer



Aktuelle Probleme – wir sind dran !

Es ist eine gute Tradition geworden, dass die Vertreter der Fischerei (Landesfischereiverband, Landesanglerverbände, Landesfischereibeirat), der Fischereiverwaltung (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Landesverwaltungsamt) und der Fischereiforschung (Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow) zur Behandlung aktueller Fragen zum Verbandsgespräch Fischerei zusammenkommen. Viele Problemlagen konnten so bisher thematisiert und einer geeigneten Lösung zugeführt werden. Auch das 29. Verbandsgespräch am 11.06.2007 in Langenweddingen reiht sich in diese Tradition ein. So wurden als Schwerpunktfragen die Verpachtung der Fischereirechte auf den Landesgewässern, die Erleichterung des Einstiegs zum Angeln, der Zugang zu den Gewässern, die Ausrichtung der Forschungsaktivitäten, das Problem Kormoran, die neuen Fördermöglichkeiten über die EU, die Verfolgung von Fischwilderei, die Fischschädigung durch Wasserkraftanlagen und die Förderung des Aals behandelt. Dabei konnte eine weitgehende Fortführung der bisherigen Pachten festgestellt werden, was einer Würdigung der geleisteten Arbeit und einer Vertrauensbekundung in das künftige Wirken

Ausdruck verleiht. Zur Frage der Erleichterung des Einstiegs zum Angeln werden Möglichkeiten zur Überarbeitung der bestehenden Regelungen geprüft (z.B. Prüfung nach Bedarf). In Bezug auf den Zugang zu den Gewässern erfolgt eine Kontaktaufnahme zum Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr. Hier sollen auch die Möglichkeiten im Zuge der Umsetzung der Großkreisbildung genutzt werden. Bei den Forschungsaktivitäten müssen verstärkt die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie Berücksichtigung finden. Dazu erfolgt eine entsprechende Ausrichtung der Forschungsprojekte. Zum Kormoran konnte auf die Möglichkeit der Beantragung von Ausnahmegenehmigungen für Vergrämungsmaßnahmen verwiesen werden. Viele Angelvereine und Erwerbsfischer haben davon schon Gebrauch gemacht und so das weitere akute Problem dokumentiert. Hier muss es jetzt auch darum gehen, ein enges Zusammenwirken mit der Jägerschaft ins Leben zu rufen. Weiterhin soll ein Aktionsbündnis zwischen Fischereiverband, Jagdverband und Bauernverband gebildet werden, um den Nutzerinteressen mehr Ausdruck und Gewicht zu verleihen. Mit dem Jahr 2008 wird als neues Förderinstrument der EU für die Fi-

scherei der Europäische Fischereifonds (EFF) wirksam, mit dem Vorhaben der Aquakultur sowie Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung aquatischer Ressourcen unterstützt werden sollen. Entsprechende Projektanträge werden von der Fischereiverwaltung begleitet und koordiniert. Zur derzeitigen Situation im Hinblick auf die Verfolgung von Akten der Fischwilderei wird es eine Kontaktaufnahme zum Ministerium für Justiz geben, um Einfluss auf die z.T. sehr geringen Strafmaße zu nehmen. Auch auf die Bestrebungen zur Einrichtung von Wasserkraftanlagen, die natürlich mit einem entsprechenden Schädigungspotential für Fischbestände einhergehen, wird weiter Einfluss genommen. Hier soll auch die Fischereiforschung erweitert Einbezug finden. Die Förderung des Aals bleibt weiterhin ein Schwerpunktthema aller Beteiligten. Mit der Bereitstellung des Materials zur Erstellung des von der EU geforderten Managementplans werden alle Voraussetzungen zur Abwendung von Fangbeschränkungen zugearbeitet. Auch mit der Einarbeitung der bisher im Rahmen der Novellierung des Fischereigesetzes noch unberücksichtigt gebliebenen Veränderung zur Zährte wird es vorangehen. Insgesamt ist das Verbandsgespräch Fischerei ein effektives Instrument zur Gestaltung sachgerechter Bedingungen für die Fischerei in Sachsen-Anhalt. ■ Axel Ritzmann

Angeln mit Politikern des Landtages

Am 20.04.2007 lud das Präsidium des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. Politiker unseres Landtages zu einem kleinen Angelausflug an den Gütersee in Köthen ein. Der Angelclub 66 e.V. Köthen hatte gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes diese Veranstaltung vorbildlich organisiert. Der Einladung waren unter anderem gefolgt:

- Die SPD-Fraktionsvorsitzende Katrin Budde sowie die SPD-Abgeordneten Norbert Born, Thomas Felke und Norbert Bischoff.
- Von der CDU-Fraktion die Abgeordnete Brigitte Take und der Abgeordnete Herbert Hartung
- Von der FDP Fraktion der Abgeordnete Veit Wolpert
- Sowie von der Linkspartei der Geschäftsführer Rüdiger Edinghausen.

In einer Diskussionsrunde dankte Hans-Peter Weineck als Präsident des Landesanglerverbandes den Abgeordneten für die Unterstützung beider Novellierungen des Fischereigesetzes und bei der Neuverpachtung der landeseigenen Gewässer. Allerdings gibt es Probleme,



Angelversuche der Abgeordneten

welche noch gelöst werden müssen. So wurde durch die Einführung des Pflichtlehrganges für den Fischereischein die Zugangsvoraussetzungen zum Angeln erheblich erschwert. Dies führte im vergangenen Jahr dazu, dass die Teilnehmerzahlen zur Fischerprüfung halbierten. Auch wurde auf die Problematik Kormoran und die Zuwegung zu den Gewässern eingegangen. Hier gibt es nach wie vor Bestrebungen von einigen Kommunen, Sonderabgaben von Anglern über Befahrgenehmigungen oder als Bußgelder einzutreiben. Insbesondere

ist die ungleiche Behandlung von Jägern und Anglern nach dem FFOG nicht zu verstehen. Auch über die vorgesehene Wasserkraftanlage am Muldestausee wurde gesprochen. Diese schadet nicht nur dem Lachsprogramm, sondern auch anderen Wanderfischarten. Nach der Diskussionsrunde versuchten einige Abgeordnete ihr Glück beim Angeln. Allerdings mit recht bescheidenem Erfolg.

■ Text Frank Gabriel, Fotos Frank Preetz



Der Präsident des Landesanglerverbandes, Hans-Peter Weineck (rechts vorn), diskutiert mit den Landtagsabgeordneten



Neue Präsidiumsmitglieder wurden gewählt

Zur 27. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes wurden zwei Präsidiumsmitglieder neu gewählt.

Als Referent für Süßwasserangeln erhielt Stefan Posselt das Vertrauen der Delegierten. Sportfreund Posselt ist seit 1998 Mitglied im Angelverein Grippin im KAV Bitterfeld. Er verfügt über Erfahrungen u.a. in der Nationalmannschaft im Süßwasserangeln und im DAV-Präsidium in Berlin, wo er von 1990 bis 1992 ehrenamtlich tätig war.

Als Referent für Umwelt und Natur wurde Sportfreund Wolfgang Horn gewählt. Er ist seit über 40 Jahren aktiver Angler und im Verein Förder- und Antriebstechnik Aschersleben e.V. im Anglerverein Aschersleben organisiert.

■ Text und Foto Frank Gabriel



Sportfreund Posselt (links) und Sportfreund Horn sind neue Mitglieder des Präsidiums des Landesanglerverbandes

3. Familientag in der Elbaue

Am 09. September 2007 lud die Landesregierung von Sachsen-Anhalt zum 3. Familientag in den Magdeburger Elbauenpark ein. Vereine und Verbände konnten hier von 10 – 18 Uhr ihre Arbeit und ihr Engagement dem breiten Publikum präsentieren, darunter natürlich viele Familien mit Kindern. Für das leibliche Wohl sorgten diverse Stände



und Anbieter, während u.a. der MDR für gute Stimmung sorgte.

Der Landesanglerverband war mit einem Infostand und 2 Castingbahnen vertreten, die von Kindern aus dem AV Eichenweiler Magdeburg e.V. und dem Magdeburger AV e.V. fachmännisch betreut wurden. Hier konnten die hoffentlich künftigen Petrijünger ihr Können beim Wurf auf das Ahrenbergtuch unter Beweis stellen. Für die Mühe gab es kleine Preise, Medaillen und Süßes. Am Infostand wurde über die Arbeit der Verbandsjugend, der Gewässerwirtschaft, über den Gewässerfond sowie die Mitgliedsvereine informiert, und viele Interessierte traten an die anwesenden Standbetreuer heran, um Informationen zum LAV, zu den Modalitäten einer Mitgliedschaft oder dem Erwerb des Fischereischeines zu erfahren.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung bei sonnigem Wetter!

■ Text und Fotos: Frank Preetz

Holger Ortel zum neuen Präsidenten des Deutschen Fischereiverbandes gewählt.

Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Fischereiverbandes, am 26.09.2007 anlässlich des Deutschen Fischereitages in Eisenach, wurde Herr Holger Ortel zum neuen Präsidenten des Deutschen Fischereiverbandes gewählt, in dessen Präsidium er bereits zuvor Mitglied war. Er ist Nachfolger von Martin Brick, welcher seit 2000 den Verband führte.



Der DFV fasst alle Deutschen Angler und Fischer zusammen und hat 1,1 Millionen Mitglieder.

Holger Ortel ist seit 1971 Mitglied der SPD und seit 2004 Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Delmenhorst. Seit 1998 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages und hier seit 2002 Sprecher der Landesgruppe Niedersachsen in der SPD-Bundestagsfraktion.

■ Text: Reik Rosenkranz

CIPS-Kongress vom 9. – 13. 5. 2007 in Prag

Als offizieller Delegierter des Deutschen Anglerverbandes e.V. nahm ich am CIPS-Kongress im Mai 2007 in Prag teil. Dort konnte ich in Erfahrung bringen, dass zwischenzeitlich die Mitgliedschaft von Landesverbänden in der CIPS enorm gestiegen ist. Die bisher 63 delegierten Verbände ihrer Länder waren weitestgehend in Europa integriert. Interessensbekundungen wurden in Prag behandelt, wo u.a. von China, Südafrika, Simbabwe, Angola, Ägypten und Mexiko Anträge eingebracht wurden.

Es stellte sich für mich heraus, dass die Ergebnisse in den Angelsportarten in der Welt durch ihre Länder immer mehr zum Ansehen ihrer Strukturen beitragen. Ich konnte an drei FIPS-Beratungen während des CIPS-Kongresses sowie an der Generalvollversammlung teilnehmen. Es ist schon immens, an solchen Beratungen

1. teilnehmen zu können und

2. sich dafür interessieren und informieren zu dürfen, was in angelsportlicher Hinsicht auf der Grundlage der vielen Veranstaltungen unterschiedlicher Angelsportarten in der Welt behandelt wird.

Das Ansehen der Angelsportbewegung in der Welt nimmt enorm zu und trägt auch zur weiteren Verständigung der unterschiedlichen Nationen bei.

Der nächste CIPS-Kongress findet 2009 in Dresden statt und wir als DAV haben den Auftrag erhalten, 2008 die Weltmeisterschaft der Behinderten in Deutschland austragen zu dürfen.

■ von Hans-Peter Weineck

Bekanntmachung des KAV wwWittenberg:

Die im Gewässerverzeichnis des LAV Sachsen-Anhalt e.V. Ausgabe 2006 aufgeführten Gewässer

1. Bleichkolk bei Trebnitz Gewässernummer: 15-54 sowie
2. Mühlteich bei Lubast Gewässernummer: 15-38

Sind mit sofortiger Wirkung keine Sportgewässer mehr.

■ Text: Bernd Niebel

„Angler und Fischer“ gratuliert

Am 27.05.2007 feierte der langjährige Vizepräsident für Finanzen unseres Verbandes, Sportfreund Peter Manneck, seinen 70. Geburtstag. Einige Tage später, am 8.06.2007 konnte unser Präsident, Sportfreund Hans-Peter Weineck seinen 65. Geburtstag, feiern. Die Redaktion wünscht beiden Sportfreunden nachträglich alles Gute und weiterhin viel Schaffenskraft und vor allem Gesundheit. Gleichzeitig ist es beiden Jubilaren nur auf diesem Wege möglich, sich bei allen Gratulanten für die zahlreichen Glückwünsche zu bedanken. ■



Peter Manneck (links) und Hans-Peter Weineck feierten „runde“ Geburtstage

Weltmeisterschaft der Behinderten 2007 in Belgien

Ein Team des DAV e.V. vertrat die Bundesrepublik Deutschland bei der diesjährigen Weltmeisterschaft der Behinderten in Belgien. Insgesamt nahmen zehn Mannschaften an dieser Weltmeisterschaft teil. Den ersten Platz belegte Frankreich vor Belgien und Italien. Unsere DAV – Angler erreichten einen beachtlichen 5. Platz. Auf Festlegung der CIPS findet die nächste Veranstaltung 2008 in Potsdam statt und wird durch den DAV vorbereitet und durchgeführt. ■ Text: Hans-Peter Weineck



Bei der WM der Behinderten erreichten die DAV-Angler einen beachtlichen fünften Platz

Anfänger dürfen jetzt auch unter Aufsicht Angeln....



Auch Kinder ohne Fischereischein dürfen jetzt unter Aufsicht des fischereiberechtigten Anglers mit dessen Rute angeln

Unter bestimmten Bedingungen dürfen jetzt auch Interessenten ohne Fischereischein in Sachsen-Anhalt angeln. Eine sogenannte „Unterstützung des Anglers durch eine nicht fischereibefugte Person“ beinhaltet:

1. den Transport und die Beaufsichtigung aller Fischereigeräte des Anglers

2. das Auswerfen und Halten einer Angelrute mit Ausnahme der Spinn- und Flugangel

3. der Einsatz des Unterfangkeschers beim Anlanden und
4. weitere Hilfstätigkeiten ohne Kontakt zum lebenden Fisch

Dabei darf die Anzahl der erlaubten Fischereigeräte nicht überschritten werden. Dieses bedeutet auf deutsch, das jeder fischereibefugte Angler einem Bekannten seine Angel zum „Ausprobieren“ mal geben kann. Allerdings darf die Anzahl von zwei Ruten (beim Jugendfischereischein) bzw. von zwei Ruten mit Rolle und einer Stippe (beim Fischereischein) nicht überschritten werden. Das Abködern und waidgerechte Töten darf

aber weiterhin nur von dem Fischereischeininhaber erfolgen, da dieser über die entsprechende Sachkunde verfügt.

Bei der Durchführung der Pflichtlehrgänge zur Fischerprüfung darf unter Aufsicht des Ausbilder ebenfalls ohne Fischereischein geangelt werden (§ 28 Fischereigesetz). ■

Gewässerverzeichnis kein Dogma!

Aus gegebenen Anlass weisen wir darauf hin, dass sich jeder Angler vor Beginn des Angelns zu informieren hat, ob es sich um ein Gewässer des Landesanglerverbandes handelt und welche Einschränkungen an diesem Gewässer zu beachten sind (§ 2 Gewässerordnung). So können insbesondere nach dem Druck des Verzeichnisses Veränderungen wie Kündigung des Pachtvertrages oder Einschränkungen des Verpächters oder Pächters (z.B. Verbot des Bootsangelns) möglich sein. Eine ordnungsgemäße Angelfischerei beinhaltet auch die Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit am Angelplatz. Bei Kontrollen durch die Fischereiaufseher gilt derjenige als Verursacher der Verschmutzung der Angelstelle, welcher an dieser angetroffen wird. ■



Wichtige Hinweise zur Fischereiausübung

Anfang diesen Jahres konnten für fast alle Gewässer des Landes Sachsen-Anhalt die Fischereipachtverträge verlängert werden. Allerdings enthalten alle Verträge auch Auflagen. Für die stehenden Gewässer, insbesondere an den Talsperren bzw. Speichern gilt:

- Bauliche Anlagen und Regelbauwerke dürfen durch die Fischereiausübung nicht verändert, beschädigt oder zerstört werden.
- Die Fischereiausübung ist in den meisten dieser Gewässer nur vom Ufer aus gestattet.
- Das Betreten der Böschung an den Dämmen ist verboten.
- Je nach Stauanlage ist ein Abstand von mindestens 50 m zum Damm einzuhalten.

ten. In diesem Bereich ist die Fischereiausübung ebenfalls nicht gestattet

- Ufer bzw. Uferrandstreifen dürfen nicht zerstört oder beschädigt werden und Gewässerpflegemaßnahmen sind mit dem Verpächter abzustimmen.

Bei den Fließgewässern gilt außerdem, dass Deiche nicht befahren und Stauanlagen nicht betreten werden dürfen. Im Bereich von Fischaufstiegsanlagen, Sohlgleiten und Sohlrampen ist die Fischereiausübung ebenfalls nicht gestattet.

Jeder in einem Verein organisierte Angler sollte mit auf die Einhaltung dieser Auflagen achten, damit die bestehenden Pachtverträge nicht gefährdet werden. ■

Für Jugendfischereischein keine Lehrgangspflicht!

Im vergangenen Jahr erfolgte die Novellierung des Fischereigesetzes im Land Sachsen-Anhalt. Danach ist die erste Erteilung eines Fischereischeines davon abhängig, das der Antragsteller nach der Teilnahme an einem Lehrgang von mindestens 30 Unterrichtsstunden eine Fischerprüfung bestanden hat. Diese Prüfung besteht aus einem mündlichen und einem schriftlichen Teil.

Für den Erwerb des Jugendfischereischeines ist nur eine mündliche Prüfung vorgeschrieben. Die Fragen sind dem Alter des Prüflings anzupassen. Eine Pflicht, an einem Lehrgang teilzunehmen, besteht nicht. Mit dem Jugendfischereischein darf nur auf Friedfische mit maximal zwei Angelruten geangelt werden und er darf nur bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres erteilt werden. ■

Anglerverein Kelbra mit neuer Idee zur Nachwuchsgewinnung

MIT LUCHS „DON CATO“ AUF NACHWUCHSFANG

Vorstandsmitglieder des Anglervereines Kelbra überraschten die Kinder der beiden Kindertagesstätten im Ort. Sie überreichten den Kindern der Kindertagesstätten eine CD mit der Geschichte von „Don Cato – die Rückkehr des Luchses“.

Auf der CD des Bundesumweltministeriums wird kindergerecht die Wiederansiedlung des Luchses im Harz erzählt.

Auf unterhaltsame Art können die Kinder dem Luchs helfen, seine neue Heimat zu finden. Dabei ist Wissen um die Natur und Geschicklichkeit gefragt. Auf diese Weise will der Vorstand

die Kinder für die Natur begeistern. Nach Auskunft von Uwe Bernert, Vorstandsmitglied des Kelbraer Vereins, soll dies keine einmalige Aktion sein. Man will sowohl mit der Grundschule, als auch mit den

Kindertagesstätten eine langfristige Beziehungen aufbauen, um so die Nachwuchsgewinnung für den Verein zu aktivieren.



Mehr zur Rückkehr des Luchses im Internet unter www.doncato.de ■

Erstes Jugendlager war ein toller Erfolg

Um der Jugendarbeit neue Impulse zu verleihen, führte der Kreisanglerverein Saalkreis e.V. in diesem Jahr erstmals ein Jugendlager in Verbindung mit einer Anglerschule in seinem Anglerheim in Brachwitz durch. Das idyllisch an den Seilbahngewässern mitten im Wald gelegene Anglerheim bot dafür die besten Voraussetzungen. Durch die Verbesserung von Freizeitangeboten für unsere Kinder und Jugendlichen will der KAV Saalkreis gleichzeitig das Interesse an der Verbandsarbeit stärken, neue Mitglieder für den DAV gewinnen und dem Mitglieder rückgang entgegenreten.

Das erste Jugendlager war, wie man auf den Fotos an den fröhlichen Gesichtern der Teilnehmer unschwer erkennen kann, ein voller



Erfolg. Unter der Anleitung und Betreuung so erfahrener Sportfreundinnen und Sportfreunde wie Brunhilde Nagel, Vera Sauer, Jana Boskugel, Conni Auerbach, Herbert Keil,

Manfred Boskugel, Jürgen Hoyer und Veit Nagel nahmen aus den 20 Gruppen und Vereinen des KAV 29 Kinder und Jugendliche an dem Lager teil. Bei Sport, Spiel und bei den Lehrveranstaltungen lernte man sich gegenseitig besser kennen und schmiedete auch gleich einmal weitere Angelpläne für die beginnenden großen Schulferien. Bereits im Vorfeld des Lagers hatte die Jugendorganisation des KAV ihre eigene Jugendordnung beschlossen und als Jugendsprecherin Maricol Hoyer gewählt.

Wir danken allen Sponsoren, Betreuern, Helfern und Freunden des KAV, die am Gelingen des Lagers einen großen Anteil hatten, auf diesem Wege recht herzlich. Die Beteiligten waren sich schnell einig, dass es im Jahr 2008 eine Neuauflage des Jugendlagers geben wird.

■ *Text und Fotos Ernst Bachmann
Vorsitzender KAV Saalkreis*

Jugendarbeit muss wieder ein Schwerpunkt in der Vereinsarbeit werden !

Viele Vereine plagen Nachwuchssorgen. Mitgliederschwund bedeutet aber am Ende immer Beitragserhöhung, da andere Kosten, wie z.B. die Pachten oder der Fischbesatz bezahlt werden muss. Das man aber nicht den Kopf in den Sand stecken darf, beweisen andere Vereine. Durch zielgerichtete Vereinsarbeit mit Kindern und Jugendlichen kann der Mitgliederschwund aufgehalten werden. Wie sieht es in Deinem Verein aus ? Welche Probleme oder positiven Erfahrungen gibt es ? Als Redaktion ist es uns ein Bedürfnis, hier einige positive Beispiele zu nennen. ■

Ein Projekttag mit der Grundschule

Im Frühjahr wurde der Angelverein Edersleben von der Grundschule in Oberröblingen angesprochen, ob man nicht an ihrem kleinen Dorfteich einen Projekttag organisieren könnte. Einige Mitglieder der Vereine Edersleben und Oberröblingen erklärten sich sofort bereit, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und stellten einige Angelruten für die Kinder zur Verfügung. An einem schönen Junitag kamen dann im Abstand von je einer Stunde insgesamt vier Schulklassen an den Teich und jeder von den Kids wollte unbedingt angeln. Zunächst wurde aber den Kindern ein kleiner Vortrag über unsere einheimischen Fische gehalten. Niemand (nicht einmal die Lehrer)

wussten, dass der Aal z.B. im Golf von Mexiko laicht, die Bachforelle zur Fortpflanzung



Bei einer Veranstaltung konnte sogar ein Karpfen von 75 cm fangen werden.

Kies und der Bitterling Muscheln braucht. Als es dann endlich mit dem Angeln los ging, warteten alle gespannt auf die großen Fische. Nun, in jedem Durchgang hatte irgend eines



Warten auf den großen Fisch

der Kinder Glück. Entweder es biss eine Schleie, eine Plötze oder ein Barsch. Aber es waren keine Riesen. Da einige Kinder großes Interesse zeigten, wurden im Laufe des Sommers weitere Veranstaltungen in unserem Landkreis organisiert, welche in der Presse vorher angekündigt wurden. Immerhin zeigten sich zur Fischerprüfung im Herbst erste Erfolge. Die Teilnehmerzahl zur Jugendfischerprüfung verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr.

■ Text und Fotos von Frank Gabriel

Eine erlebnisreiche Ferienwoche

Vom 23.07. – 29.07.2007 fand auf dem Gelände des SAC Parey das diesjährige Verbandsjugendtreffen des LAV Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. mit 172 Teilnehmern statt. Der Veranstaltungsplan sah für die Woche wieder ein abwechslungsreiches und teilweise seit Jahren erprobtes Programm vor. So wurde ein Hegefischen im Kanal, eine Schu-



lung in der Ersten Hilfe, ein Sportfest, ein Wetttrudern, ein Volleyballturnier, eine Juxstaffel und Tipps durch erfahrene Angler im Fischen mit der Matchrute und im Angeln mit Kunstköder organisiert. Für das leibliche Wohl sorgten drei Grillabende, Stockbrot und Schwein vom Grill sowie die Verpflegung

durch den ortsansässigen Partyservice. Gut kam auch das erstmals angebotene Stockbrotbacken am Lagerfeuer an. Viele standen mit ihren Stöckern um das Feuer herum, um im Feuerschein ihren Teig langsam zu backen. Alle geplanten Veranstaltungen wurden trotz des Wetters durchgeführt, wenn auch teilweise in zwei Durchgängen. Für die Schulung der „Ersten Hilfe“ war extra ein Team der Malteser aus Magdeburg mit einem Transportwagen angereist. Den interessierten Teilnehmern wurde der Aufbau und die medizinischen Möglichkeiten eines solchen Fahrzeugs erläutert. Das am Wasser oder auf dem Weg dorthin auch manch Verletzung auftreten kann, mussten wir selbst bei unseren Veranstaltungen schon erleben. Wie man in derartigen Fällen richtig handelt, wurde anschließend beim praktischen Training geübt.

Dass man auf seine mitgebrachten Angelgeräte auch entsprechend aufpassen muss, und diese nicht einfach am Angelplatz unbewacht liegen lässt, lernten einige Sportsfreunde leider zu spät. Gelegenheit macht bekanntlich Diebe – glücklicherweise kamen diese nicht aus den eigenen Reihen, was wir auch nicht anders erwartet hatten. Künftig wird man hier sicher mehr Sorgfalt walten lassen.

Mit dem Wetter hatten wir das erste Mal in neun Jahren richtig Pech. Angefangen von Sturm und Regen am Dienstag Abend beim Grillen, wo so manch Vorzelt zerstört wurde,

bis hin zu immer wiederkehrenden Regenschauern und Windböen. Doch was echte Naturburschen sind.....Alle geplanten Veranstaltungen wurden trotz des Wetters durchgeführt, wenn auch teilweise in zwei Durchgängen. Wie gewohnt gab es für alle Lagerteilnehmer auch eine Podiumsdiskussion mit dem Präsidium des Landesanglerverbandes. Hier konnten Fragen zu verbandsinternen Vorgängen und Problemen gestellt werden.

Zum Abschluss des Ferienlagers gab es eine große Siegerehrung mit einigen Sachpreisen. An dieser Stelle möchten wir den zahlreichen Sponsoren Dank zu sagen, durch deren Großzügigkeit hier mancher Sachpreis bereitgestellt wurde und die Jahr für Jahr mit zum Gelingen unserer Verbandsjugendtreffen beitragen. Unser Dank gilt aber auch den Betreuern, den zahlreichen Helfern und dem gastgebenden SAC Parey für ihre Mühe.

Das Verbandsjugendtreffen 2008 wird wieder beim ASV Halberstadt am Halberstädter See stattfinden. Das der ASV Halberstadt ein hervorragender Gastgeber ist, hatte er bereits 2003 unter Beweis gestellt!

Auf Wiedersehen in Halberstadt 2008

Aus redaktionellen Gründen wurde der Artikel gekürzt. Der ausführliche Artikel ist im Internet unter www.lav-sachsen-anhalt.de abrufbar.

■ Text und Fotos Frank Preetz



iWer grillt die schönste Wurst ?

Die Jugendarbeit im Angelclub 66 e.V. Köthen

Entscheidend für die Werbung neuer Mitglieder ist eine gute Jugendarbeit. Deshalb spielt im Angelclub Köthen e.V. die Jugendarbeit eine zentrale Rolle. Unser Vorstand ist ständig bemüht, ein umfangreiches Programm für unsere Jugendliche zu organisieren. Neben der Bereitstellung finanzieller Mittel organisierte unser Vorstand in der Vergangenheit neben den üblichen Veranstaltungen wie An- und Abangeln ein umfangreiches Freizeitprogramm. Dazu gehörte neben den Vorbereitungslehrgängen zur Fischerprüfung die Unterwei-

sung im richtigen Anfüttern, Verwendung verschiedener Köder bzw. Angelmethoden, Verhalten am Gewässer sowie Maßnahmen des Naturschutzes. Vorteilhaft für die gesamte Arbeit ist die Nutzung unseres Vereins- und Schulungsobjektes am ehemaligen Strandbad Gütersee, wo ausreichende Räumlichkeiten für ein abwechslungsreiches Vereinsleben geschaffen wurden. So entstand ein Jugendraum für Versammlungen, Schulungen und zum Basteln. Des Weiteren haben wir eine kleine Werkstatt, wo

wir unter anderem Vogelbrutkästen und Futterhäuschen herstellen. Alleine im Jahre 2006 wurden 36 Brutkästen auf dem Vereinsgelände angebracht. Dauergäste sind inzwischen unter anderem Feldsperling, Meise, Grünfink, Amsel, Grün- und Buntspecht, Bachstelze, Rotkehlchen und der Gartenrotschwanz. Ein Höhepunkt ist unser jährliches Jugendcamp im Vereinsobjekt Gütersee. Diese Veranstaltung findet immer im Monat August von Donnerstag bis Sonntag statt. Unsere Jugendlichen errichten hierzu ein Zeltlager. In



Ein kräftiges Frühstück vor dem großen Fang

diesem Sommer hatten wir sogar eine Jugendgruppe aus Halle zu Gast. Die Betreuung erfolgte durch viele freiwillige Helfer des Vereines. Neben dem Fang von Fischen wollen wir unserem Nachwuchs im Umgang mit der Natur, aber vor allem den Schutz derselben näher bringen, damit auch nachfolgende Generationen noch sagen können: „Angeln ist geil“
 ■ Text Günter Haberland



Ein schöner Zander



Frühjahrsputz



Auch richtiges Anfüttern will gelernt sein

WILLI FÄHRMANN

Die unberechenbaren Launen der Fische

EINE GESCHICHTE AUS DEM BUCH „GESCHICHTEN AUS DER WELT DER FISCHER“ VON STEFANIE JANSSEN & REINHARD GOLZ ERSCHIENEN IM HINSTORFF-VERLAG, 271 SEITEN, TASCHENBUCH, 9,90 €, ISBN 3-356-01067-0

Die Hechte werden bald beißen“, sagte der alte Mann. Sein Wort lockte die Männer aus den warmen Häusern. Noch vor Sonnenaufgang luden sie sich die Geräte auf die Schultern und zogen los. Unter ihren Stiefeln knirschte der Schnee. Das erste Licht stand kalt zwischen den Fichtenspitzen. Wenn sich die frühe Sonne groß und rotfarben über den Waldsaum schob und sich ihr Bild in dem blinden Spiegel des Sees abmalte, hatten die Männer bereits mit schweren Beilen Löcher in die dicke Eisdecke geschlagen, und sie legten ihre Schnüre aus. Weit über den See gestreut hockten sie da, regungslos, schwarze Gestalten, die Köpfe tief in die Pelze geduckt, Katzen vor Mäuselöchern. Später füllten sie aus den Säcken Kohle in kleine Eisenkäfige und zündeten Feuer an. Es war, als habe die Sonne helle Glutfunken über den See geworfen. Den Plan für die Käfige hatte der alte Mann, als er noch jung war, mit einem Stift auf einen breiten Holzspan gezeichnet. Der Schmied hatte nach diesem Plan, kopfschüttelnd über den neumodischen Kram, aus dünnen Eisenstangen geschmiedet, was der alte Mann sich ausgedacht hatte. Heute schüttelt kein Schmied in der ganzen Gegend mehr seinen Kopf darüber. Die Feuerkäfige hatten sich weit verbreitet, und es gab kaum einen Eisfischer an den Seen, der ohne ein solches Holzkohlengitter zum Fange auszog. „Die Glut lockt die Fische“, mutmaßten viele. Sicherer jedoch und wohliger für jeden war die Wärme, die das gefangene Feuer ausströmte, und angenehm war es, daß sich die Männer ein paar Fische über der Glut rösten konnten. Würziger Bratgeruch wehte dann über das Eis, und die Reifkristalle in den Schnurrbärten der Männer tauten ab, wenn sie sich die heißen Fischstücke in den Mund schoben. In diesem Jahr blieb der große Fang lange aus. „Er wird alt“, spotteten die Männer, aber der alte Mann hörte darüber hinweg. Bevor sie schließlich heimgingen, warfen sie die wenigen Fischchen, die ihnen während der langen Stunden an den Haken gegangen waren, zornig auf das Eis. „Lieber gar nichts als so was“, riefen sie verächtlich und spuckten auf die handlangen Weißfische, die doch nur Spott im Dorfe herausfordern würden. Lieber kamen sie mit leeren Händen. Der alte Mann fürchtete keinen Spott und kein hämisches Lachen, wenn er nach Hause kam. Seine Frau kannte die unberechenbaren Launen der Fische, denen jeder Fischer ausgeliefert ist. Sie wusste, daß der alte Mann mit den Fischen große Geduld hatte und sich nicht entmutigen ließ. Auch an diesem Tag waren die anderen Männer längst auf dem Heimweg, als

er endlich dem Jungen das Zeichen gab, die Schnüre einzurollen. Der alte Mann schritt von Eisloch zu Eisloch und sammelte die kleinen Fischchen, spülte sie sorgsam ab und steckte sie in einen engmaschigen Netzsack. Als er die letzten Löcher erreichte, zog sich schon ein faltiges, sprödes Eishäutchen über das Wasser.

„Wird kalt heute Nacht, Luke“, sagte er zu dem Jungen. „Warum sammelst Du die Mistfische, die die anderen weggeworfen haben?“ fragte der Junge, und er schämte sich für den alten Mann. „Man muss sie nehmen, wie sie kommen“, antwortete der alte Mann und stapfte los. Der Junge dachte daran, daß der alte Mann der listigste und erfahrenste Eisfischer im ganzen Dorf war. Tagelang hatte er mit den Männern auf dem Eis gesessen und sich wie sie mit den mageren Köderfischen begnügt, die der Zufall ihm an den Haken spießte. Aber an dem Tage, als sie zum ersten Male den See für sich allein hatten, hackte der alte Mann das Eis hinter der Landzunge unter einem trockenen Erlengebüsch auf. Schon dachte der Junge, der alte Mann sei nun wirklich verrückt geworden und wollte dicht unter dem Ufer sein Glück versuchen, da sah er, wie er unter die Eisdecke griff, einen dort verborgenen Strick fasste und einen großen, gelöcherten Holzkasten hervorzog. Der Junge packte zu, denn der Kasten war schwer. Endlich hatten sie ihn auf das Eis gehoben. Der Kasten hatte einen verriegelten Deckel. Den öffnete der alte Mann und sagte: „Schau hinein, Luke.“ Der Junge spähte in den Kasten. Das Wasser schoss durch die Löcher auf das Eis. Bald sah der Junge, dass es in dem Kasten von Fischen wimmelte. „Köderfische! Karuschen!“ jubelte der Junge und umarmte den alten Mann so heftig, daß dieser Schwankte. „Karuschen sind die besten, Luke“, sagte der alte Mann. „Sie haben ein zähes Leben.“ Sie griffen einige etwa viertelpfündige Fische, steckten sie in den Netzsack und versenkten



den Kasten wieder unter dem Erlengebüsch. Mit den Fischen zogen sie zu dem Eisloch des alten Mannes, und der Junge half ihm beim Ködern der Schnüre. „Wenn du willst, Luke“, sagte der alte Mann, „dann mach dir auch eine Schnur fertig.“ Der Junge schlug nicht weit von dem alten Mann entfernt ein Loch ins Eis und senkte seine Schnur hinein. Sie warteten den ganzen Tag, aber sie fingen nichts. „Morgen“, sagte der alte Mann, als der Junge ihn am Nachmittag fragte, ob

die Hechte aus dem See weggeschwommen seien. „Morgen fangen wir Fische. Ich spüre es in den Knochen. Das Wetter wird bald umschlagen. Wenn es anderes Wetter gibt, dann werden die Fische beißen.“ Was der alte Mann vorausgesagt hatte, traf ein. Gegen elf Uhr am nächsten Morgen hatte er schon vier schöne Barsche und zwei Hechte gefangen, jeder Hecht an die fünf Pfund schwer. Dem Jungen waren zwei Barsche an den Haken gegangen. Einmal war ein mächtiger Ruck durch seine Schnur gefahren, aber er war aufgeregt gewesen und hatte zu schnell den Arm mit der Schnur hochgerissen. Da ließ der Fisch den Köder fahren. Geduldig erklärte ihm der alte Mann, was er falsch gemacht hatte. „Komm ganz leise zu mir und schau“, sagte er, „bei mir hat einer gebissen.“ Der Junge band seine Schnur an einen Stecken und legte den Quer über das Eisloch. Dann schlich er zu dem alten Mann hinüber. Der hielt die Schnur ganz locker zwischen Daumen und Zeigefinger, und der Junge sah, wie die fein geknüpften Pferdehaare gleichmäßig ins Wasser glitten. „Ein Barsch“, sagte der alte Mann. Die Schnur hing eine Weile still und locker im Wasser. „Schlag an“, sagte der Junge. „Er wird dir sonst abgehen.“ „Wart es ab, Luke. Er schmeckt gerade die Karusche. Wenn er sie fest gefasst hat und jetzt noch einmal loszieht, dann schlage ich an.“ Es dauerte ein, zwei Minuten, und der Jun-



ge dachte schon, der Fisch sei längst mit der Beute davon, da straffte sich die Schnur wieder und glitt weiter ins Wasser hinein. Der alte Mann saß in der Hocke, jeden Muskel angespannt. Zwei Meter Schnur ließ er noch weggleiten, dann schnellte er hoch und riss sie empor. Mit ruhigen Zügen holte er den Fang ein. Der Junge sah im Wasser des Eislochs die goldene Bauchseite des Fisches aufschwimmern, schob den Käscher unter die Beute und hob sie aufs Eis. „Ein herrlicher Barsch“, jubelte er. „Und schwerer als die anderen ist er auch.“ Der alte Mann säuberte den Fisch und sagte: „Ich vertrete mir ein bisschen die Beine, Luke. Später bringe ich neue Köderfische mit. Sieh zu, daß du etwas fängst. Wo ein Barsch ist, da sind auch mehrere.“ Er ging über das Eis zum Ufer. Der Junge kehrte zu seinem Eisloch zurück und löste die Schnur von seinem Stock. Seine Mutter hatte ihm dicke Wollhandschuhe gestrickt. Nach seiner Anweisung fehlten die Spitzen des Daumens und des Zeigefingers.

„Ich habe dann mehr Gefühl für die Angelschnur“, hatte der Junge gesagt. Er hielt die Pferdehaare ganz lose zwischen den Fingern. In großen Schlingen sorgfältig ausgebreitet lag das Ende der Schnur auf dem Eis. Wenn der Junge am Eisloch saß, dann hatte in seinem Kopf kein anderer Gedanke Platz als der an den Fisch, nicht einmal der an Lisa Warich. Er nahm kaum wahr, was um ihm herum geschah, sah nur den Wasserspiegel und sein Gerät. So entging ihm auch ein leises, ungewöhnliches Zucken nicht, das fremd durch die Schur zitterte. Er wagte kaum zu atmen. Das war nicht die Bewegung der geköderten Karausche. War es ein Fisch? Ein großer Fisch vielleicht? Doch nicht das geringste Zupfzeichen deutete in den nächsten Minuten an, daß ein Fisch angebissen hatte. Vielleicht hat sich nur die Karausche wild bewegt, dachte der Junge. Aber dann glitt ihm die Schnur schnell durch die Hand, und er wusste, das war ein Anbiss. Es dauerte lange, bis die Schnur für einen Augenblick zur Ruhe kam. Dann wurde sie weiter von der unsichtbaren Kraft ins Wasser gezogen, schnell und ohne Zuckeln. Besorgt sah der Junge, wie Schlaufe um Schlaufe der Schnur abließ und es bis zu ihrem Ende nur noch wenige Meter waren. Er reißt mir die ganze Leine weg, dachte der Junge. Ich muss bald anschlagen. Er drehte die Schnur zweimal um seinen Handschuh und schleuderte seinen Arm so hoch er konnte. Es

war ihm, als habe er den Haken auf dem Grunde des Sees in einen Baumstamm gerammt. „Großvater“, schrie der Junge. Doch von dem alten Mann war weit und breit nichts zu sehen. Er war hinter einer Landzunge verschwunden. Die Schnur straffte sich. Die Wassertropfen zerstoben zu kleinen Perlen und sprühten von den Pferdehaaren. Wie eine Bogensaite spannte sich die Schnur. Es kam dem Jungen wie eine Ewigkeit vor, wie er dort stand, die Beine weit gespreizt, unfähig, die Schnur auch nur zehn Zentimeter herauszuziehen, ohne sie zu zerreißen. Am anderen Ende der Schnur rührte sich nichts. Hatte sich der Haken irgendwo auf dem Grunde des Sees festgespießt? Es dauerte eine Weile, bis der Junge aus der Ungewissheit befreit wurde. Die Schnur wurde mit einem Male schlaff, und er konnte sie Zug um Zug einholen. Er achtete darauf, daß sie in großen Schleifen auf das Eis fiel, und das war gut so; denn plötzlich zog der Fisch wieder davon, und es brannten dem Jungen die

er benutzen wollte, wenn es ein ganz großer Fang war. Allmählich spürte er, wie der Fisch ermattete. Seine Züge wurden kürzer, die Pausen länger. Schließlich holte der Junge Armlänge um Armlänge die Schnur ein, und es war ihm, als ob der Fisch mit einem Male alle Kraft verloren hätte. Nur das Gewicht spürte der Junge in den Armen. Er machte große Augen, als er den Fisch dicht unter die Oberfläche des Wassers gezogen hatte. Noch niemals zuvor hatte der Junge einen so gewaltigen Hecht gesehen. Er legte die Schnur auf das Eis und trat mit dem Stiefel darauf. Die weiße Bauchseite nach oben gekehrt, schwebte der Fisch im schwarzen Kreisrund des Eisloches. Der Junge fasste den Kescher fest mit beiden Händen und stülpte den Netzsack über den Kopf des Fisches. Ein letzter, harter Schlag des Schwanzes peitschte das Wasser und warf den Jungen beinahe in sein eigenes Eisloch. Er glitt aus, gewann aber wieder festen Fuß, zerrte den Fisch heraus und schleifte ihn weit auf



Foto Werner Fiedler

Finger von der hindurchschießenden Schnur. Er vermochte den Fisch nicht zu halten. Da wusste der Junge, dass er einen großen Fisch am Haken hatte. Alle Aufregung fiel von ihm ab, und das Zittern in seinen Knien verebbte. Er war jetzt froh, dass der alte Mann nicht in der Nähe war. Mit kühlem Kopf tat er, was er schon hundertmal im Halbschlaf und in Träumen erlebt hatte. Er kämpfte mit dem Fisch, zog die Leine ein, wenn sie schlaff wurde, gab geschmeidig nach, wenn der Fisch zerrte, achtete darauf, dass die Schnur der Eiskante fernblieb und sich an den scharfen Bruchstellen nicht durchscheuern konnte, schob mit dem Fuß den großen Käscher näher heran, fühlte, als der Fisch sich eine Weile ruhig gegen seine Kraft stemmte, mit der Hand nach dem Messer im Gürtel, spähte nach dem Beil, das

das Eis, griff nach dem Beil und schlug die Scheide durch das Netz hindurch dem Fisch hinter den Kopf ins Rückgrat. Die durchgeschlagenen Maschen ließen den Käschersack zerfallen. Frei lag der Hecht, das Beil im Genick, den Weidenring des Käschers rund um den Leib. „Was für ein Fisch“, sagte der alte Mann. Der Junge fuhr herum. Er wusste nicht, wie lange der alte Mann schon in seiner Nähe gestanden und ihm zugeschaut hatte. Er stürzte auf ihn zu und verbarg sein Gesicht im Pelz des alten Mannes. „Du hast ganz allein einen riesigen Fisch gefangen“, sagte der alte Mann. Er klopfte mit seiner Hand immer wieder leicht auf den Rücken des Jungen. Er ist ein Mann, dachte er. Morgen will ich ihm alles erzählen.

das Eis, griff nach dem Beil und schlug die Scheide durch das Netz hindurch dem Fisch hinter den Kopf ins Rückgrat. Die durchgeschlagenen Maschen ließen den Käschersack zerfallen. Frei lag der Hecht, das Beil im Genick, den Weidenring des Käschers rund um den Leib. „Was für ein Fisch“, sagte der alte Mann. Der Junge fuhr herum. Er wusste nicht, wie lange der alte Mann schon in seiner Nähe gestanden und ihm zugeschaut hatte. Er stürzte auf ihn zu und verbarg sein Gesicht im Pelz des alten Mannes. „Du hast ganz allein einen riesigen Fisch gefangen“, sagte der alte Mann. Er klopfte mit seiner Hand immer wieder leicht auf den Rücken des Jungen. Er ist ein Mann, dachte er. Morgen will ich ihm alles erzählen.

■ Text und Foto: Hans-Günter Keitel



Foto Christoph Dümpelmann

Die Zährte (VIMBA VIMBA)

Verbreitung in Sachsen-Anhalt:

Die Zährte war ehemals im gesamten Gebiet der Mittelbe häufig und für die Berufsfischerei Gegenstand des Massenfanges (KLUGE 1900). Auch nach PAPE (1952) hatten Zährten im fischereilichen Fang bis 1937 im Magdeburger Gebiet noch gewisse wirtschaftliche Bedeutung. Bei BAUCH (1958) dagegen wird die Art für die Mittelbe bereits als selten eingestuft. Ab den 60er Jahren gilt die Zährte dann in der Mittelbe als verschollen. Zwischenzeitliche Fangmeldungen von Zährten aus Elbenebengewässern entpuppten sich bei genauen Recherchen stets als Verwechslungen mit Zopen. Der erste gesicherte Wiedernachweis für die Mittelbe datiert aus dem Jahre 1991, in welchem der Berufsfischer Köthke aus Gorleben dem Verfasser ein- und zweisömige Zährten vorlegen konnte. Für das Elbgebiet des Landes Sachsen-Anhalt gibt es aus neuerer Zeit nur 2 Einzelnachweise von BORCHARD (1992) aus dem Bereich der früheren Havelmündung nördlich Werben.

Ahnlich wie in der Mittelbe verlief die Entwicklung der Zährtenpopulationen auch in ihren großen Nebenflüssen. So waren vor allem Saale und Mulde früher für Massenvorkommen bekannt. Auch in Unstrut und Helme (von dem BORNE 1883) gab es reichlich Zährten. Die Zeit der extremen Abwasserbelastung (etwa 1960- 1990) überdauerten nur schwache Restbestände in der Saale und Unstrut. Mit der Verbesserung der Wassergüte ist die Zährte in beiden Flüssen wieder in Ausbreitung begriffen. Da zwischenzeitlich im Rahmen von Wiederbesiedlungsversuchen Saalezährten in die Mulde oberhalb des Stausees eingesetzt wurden, ist die Art auch hier wieder vereinzelt anzutreffen.

Biotopansprüche / Lebensweise:

Als gesellig lebende Grundfische besiedeln Zährten vorwiegend die Mittel- und Unterläufe sowie die Brackwasserregionen größerer Fließgewässer. In der Elbe existierten ursprünglich zwei unterschiedliche Populati-

onen: eine potamodrome Wanderform, die aus dem brackwasser- und tidebeeinflussten Mündungsbereich in den Mittellauf zum Laichen aufstieg sowie eine standorttreue Form des Mittellaufs und der größeren Nebenflüsse.

Die Laichzeit fällt meist in die Monate Mai bis Juni. Die Eiablage wird durch das Erreichen einer Wassertemperatur von 14 °C ausgelöst (HERZIG & WINKLER 1985). Die Eizahl soll zwischen 80.000 bis max. 300.000 Stück betragen. Die klebrigen Eier werden nachts unter lebhaftem Geplätscher an flachen, kiesigen (seltener pflanzenbestandenen) Stellen abgelegt. Da die Eiablage häufig in Raten erfolgt, kann sich das Laichen bis zu Wassertemperaturen von etwa 18 °C hinziehen. Die Inkubationsperiode dauert zwischen 5 (bei 14 °C) und 3 Tagen (bei 18-19 °C). Die frischgeschlüpfte Brut verbirgt sich bis zum Aufzehen des Dottersackes zwischen Kies und Steinen am Laichplatz.

Als Nahrung werden vorrangig Benthosorganismen aufgenommen. Die Geschlechtsreife wird mit 4--5 Jahren bei einer Länge von etwa 25 cm erreicht.

Gefährdungen:

Als Hauptursachen für die starken Bestandsrückgänge der Zährte in den letzten Jahr-

zehnten sind neben wasserbaulichen Maßnahmen vor allem die starken Abwasserbelastungen der großen Fließgewässer anzusehen. Die potamodrome Wanderform der Zährte wird in der Elbe durch das Wehr Geesthacht am Laichaufstieg gehindert.

Schutzmaßnahmen:

Allgemeine Schutzmaßnahmen stellen die Verbesserung der Wassergüte der Elbe und ihrer großen Nebenflüsse sowie die Restrukturierung der Fließgewässer und die Gewährleistung ihrer linearen Durchgängigkeit dar. In Gewässern mit nachweislich ausgestorbenem Zährtenbestand und durch Wehrbauten isolierten Abschnitten sollten Wiederbesiedlungen durchgeführt werden. Hierzu sind nur autochthone Fische aus dem Elbeinzugsgebiet (z. B. Saale) zu verwenden. In Sachsen-Anhalt besteht für die Zährte ein



Foto Werner Fiedler



Foto Werner Fiedler

ganzjähriges Fangverbot.

Quelle: Text aus Fischfauna von Sachsen-Anhalt, -Verbreitungsatlas-, MLU Sachsen-Anhalt ■



Foto Christoph Dümpelmann



Ein Fluss – 3 Namen „Milde, Biese, Aland“

Das Gewässersystem der Milde, der Biese und des Alands weist eine Gesamtlänge von ca. 110 km und ein Einzugsgebiet von etwa 1864 km² auf. Die Quelle der Milde liegt südöstlich von Gardelegen auf einer Höhe von ca. 70 m über NN. Nahe der Ortschaft Gardelegen münden linksseitig der Weteritzbach und rechtsseitig der Laugebach in die Milde. Unterhalb von Kalbe fließt von rechts der Secantsgraben unweit der Ortschaft Butterhorst in die Milde. Weiter flussabwärts mündet die Untere Milde etwa in Höhe Messdorf linksseitig in das Untersuchungsgewässer. Ab der Ortschaft Beese heißt das Fließgewässer Biese und nimmt bei Gladigau den rechtsseitig gelegenen Augrabene auf. Der größte Nebenfluss ist die Uchte (Einzugsgebiet ca. 507 km²), welche sich unterhalb von Osterburg mit der Biese vereinigt. Oberhalb von Seehausen mündet der Taube Aland in den Fluss, der nun den Namen Aland trägt. Das Gewässersystem wurde in der Vergangenheit stark von Menschenhand beeinflusst, z. T. stark ausgebaut und standorttypische Gehölze (Auen) sind kaum noch vorhanden. Be-



Aland bei Scharpenhufe

gradigungen, Regelprofile, fehlende Ufervegetation und Stauanlagen charakterisieren große Strecken des Gewässers als naturfern. Der Fluß weist in seinem gesamten Verlauf 14 Stauanlagen auf, welche bis auf 3 Anlagen (Wehr Speicher Schliecksdorf, Sohlgleite Seehausen, Wassermühle Kalbe) halbjährig (ca. Mitte April–Mitte Oktober) oder bei Hochwasser gesetzt werden.

Oberhalb von Gardelegen weist die Milde eine hoch anstehende Sohle mit Wiesencharakter sowie in Richtung Kalbe auch größere Einschnittstiefen und eine breite Gewässersohle auf. Im Bereich der Biese kommt es aufgrund fehlender Beschattung zu starkem Pflanzenwachstum (gesamte Sohlbreite) und z. T. zu einer Unterbrechung des Fließgewässercharakters.

Im Unterlauf ist der Aland bis unterhalb von Seehausen eingedeicht. Das Gewässer ist hier überwiegend naturfern (Regelprofile, Begradigung, fehlender Uferbewuchs) und aufgrund der Profilbreite z. T. auch sehr flach. Bei Wanzer ist der Aland naturnah, er zeigt einen schlängelnden Verlauf (Gleit-Prallhangstrukturen) und typische gewässerbegleitende Gehölze.

Verunreinigungen des Gewässersystems z. B. durch Stärkefabriken sind bereits aus dem 19. Jahrhundert bekannt (von dem BORNE 1883). Die jährlichen Gewässergüteberichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt geben Auskunft über die Wasserbeschaffenheit von Milde/Biese/Aland. Kommunale Einleitungen (z. B. Gardelegen, Osterburg, Seehausen) und Einträge aus der Landwirtschaft beeinflussen die Wasserbeschaffenheit (LAU LSA 1994-1999).

Betrachtet man die Jahre 1990, 1995 und 2000 hinsichtlich der biologischen Beschaffenheit des Wassers, so ergibt sich folgendes Bild (MRLU LSA 1997b, LAU LSA 2001):

Im Jahr 1990 wies die Milde nur eine kleine Strecke unterhalb der Quelle die Güteklasse II (mäßig belastet) und bis auf den durch die Kläranlage Gardelegen belasteten Bereich unterhalb von Gardelegen bis Schenkenhorst (Güteklasse III – stark verschmutzt) die Güteklasse II-III (kritisch belastet) auf. 1995 und auch im Jahr 2000 konnte das Gewässer von der Quelle bis Gardelegen der Güteklasse II und bis zur Biese der Güteklasse II-III zugeordnet werden.

Die Biese wies 1990 ab Beese (Milde) bis Klein Rossau die Güteklasse II-III, bis Osterburg die Klasse II und unterhalb von Osterburg die Güteklasse III (Einleitungen Osterburg, Uchte) und später II-III auf. 1995 konnte die gesamte Strecke von Beese bis Osterburg der Güteklasse II und der Biesebereich unterhalb Osterburg der Klasse II-III zugeordnet werden. Diese Einstufung erfolgte auch im Jahr 2000.

Der Aland war 1990 im Bereich und oberhalb der Ortschaft Seehausen kritisch belastet (GK: II-III) und unterhalb der Stadt (kommunale Einleitungen und landw. Einträge) sogar stark verschmutzt (GK: III). 1995 entsprach der Aland von der Einmündung des Tauben Alands bis zur Mündung in die Elbe der Güteklasse II-III. Seit dem Jahr 2000 hatte sich die Situation nicht wesentlich verändert.

Aufgrund der Messungen und Einstufungen ist eine zunehmende Verbesserung der Wassergüte in Milde/Biese und Aland besonders in den ersten Jahren nach 1990 zu verzeichnen. Hierbei wirkte sich besonders der Bau von Kläranlagen aus. Aufgrund bestehender Belastungen (Kommunen/ Landwirtschaft) und der eingeschränkten Selbstreinigungskraft



Milde bei Karritz

des Gewässers, vor allem in den naturfernen Abschnitten, erfolgte in den letzten Jahren keine wesentliche Änderung der biologischen als auch der chemischen Beschaffenheit des Wassers. Hinsichtlich des Sauerstoffhaushaltes sowie der organischen bzw. der Nährstoffbelastung können Biese und Aland als mäßig bis kritisch belastet eingestuft werden, wobei im Vergleich der Untersuchungsjahre Veränderungen auftreten, die hauptsächlich hydrologisch-meteorologisch bedingt sind (LAU LSA 1994-1999).



Für das Flusssystem Milde, Biese, Aland einschließlich der einmündenden Uchte, Unteren Milde sowie des Augrabens, Secantsgrabens, des Laugebaches bei Gardelegen sowie der Bäcke ab Schwiesau sind insgesamt 21 Fischarten beschrieben worden (LANDESHAUPTARCHIV BRANDENBURG, von dem BORNE 1883).

Im Oberlauf des untersuchten Gewässers (Milde) und deren Nebenbächen kamen und kommen in bestimmten Abschnitten Salmoniden wie die Bachforelle und durch Besatz der Angler heute auch Regenbogenforellen vor. Eine dort vorkommende typische Begleitfischart ist die Schmerle. Diese Strecken können deshalb auch der unteren Forellenregion zugeordnet werden.

Von dem BORNE 1883 zählt die Milde flussabwärts ab Gardelegen hauptsächlich zur Blei-Region und nach Angaben zur historischen Fischfauna sind Hecht, Barsch, Schleie und Plötze für die Milde typisch. Fangangaben der Angler aus den 90er Jahren belegen neben einigen Bachforellen und Regenbogenforellen die dominante Rolle von z. B. Blei, Güster, Plötze, Rotfeder, Hecht, Barsch, Aal und Karpfen. Im Bereich Kalbe bis Brunau weist von dem BORNE 1883 auf ein Vorkommen von Barben hin. Zwischen 1998 und 2000 wurden von Gardelegen bis zur Einmündung des Secantsgrabens 22 Barben (kein Besatz!) gefangen. Im weiteren Verlauf der Milde/ Biese und des Alandes fehlen historische wie aktuelle Nachweise der Barbe. Es dominieren zunehmend Vertreter der Blei-Region wie Blei, Güster, Plötze, Rotfeder, Hecht, Zander, Aal, Karpfen und Wels.

Es treten aber weiterhin auch regelmäßig Begleitfischarten der Äschen- und Barbenregion (Döbel, Hasel, Gründling, Rapfen, Ukelei, Zander aber auch Blei, Plötze und Hecht besonders in Bereichen mit erhöhter Strömungsdiversität und harten Untergründen (z. B. Brücke Hagenau, Osterburg) auf.

Das Flusssystem der unteren Milde/ der Biese und des Alands lässt sich weitgehend der Bleiregion zuordnen. Im Untersuchungsbe- reich des unteren Alands wird dies durch Befischungsergebnisse (GAUMERT et al. 2001) als auch durch von dem BORNE 1883 bestätigt. Eine typische Barbenregion fehlt, jedoch können in strukturreichen geeigneten Abschnitten auch Barben vorkommen bzw. typische Vertreter der Barben- oder Äschenregion stärker in Er-

scheinung treten. Derzeit verhindert der z. T. stark ausgebauten Zustand des Gewässers, die Gewässerunterhaltung und die ganzjährig (2 Bauwerke) bzw. halbjährig nicht vorhandene ökologische Durchgängigkeit die Ausbildung eines natürlichen Gewässerlaufes.

Zwischen Kalbe (Milde) und der Brücke Scharpenhufe – Wahrenberg (Aland) wurden bei den Untersuchungen im Jahr 2000 insgesamt 20 Fischarten nachgewiesen. Kontrollbefischungen und Bestandserhebungen (1992-2000) ergaben vom Oberlauf der Milde bis zur Mündung des Alands in die Elbe bisher 33 Arten.

Davon zählen Amurkarpfen, Silberkarpfen zur nicht heimischen (autochthonen) Fischfauna. Die Regenbogenforelle wird nach dem Bundesartenschutzgesetz als heimische Fischart für Deutschland eingestuft, gilt hier aber



Biese bei Osterburg

als „gebietsfremd“ (natürliche Reproduktion in Sachsen-Anhalt bisher nicht bekannt) und kann nur durch Besatzmaßnahmen erhalten werden. Der Karpfen wurde schon in der Vergangenheit in der Elbe/Altmark (LANDESHAUPTARCHIV BRANDENBURG) gefangen und wurde in den letzten Jahren regelmäßig



Biese bei Biesehof

durch Anglervereine im Gewässer eingesetzt und gefangen.

Nachweise vom Wels, der für das Gewässer beschrieben ist, gelangen in den letzten 20 Jahren nicht.

Barben wurden dagegen aktuell durch Fänge der Angler nachgewiesen. Die Entwicklung dieses Barbenbestandes bleibt jedoch abzuwarten und wird im Wesentlichen von einer ökologischen Aufwertung des Fließgewässersystems Milde/Biese/Aland (Wasserqualität, Durchgängigkeit, Renaturierung, Gewässerunterhaltung) in der Zukunft abhängen.

Historische Nachweise belegen für Milde/Biese/Aland einschließlich der Nebengewässer ein Vorkommen von mindestens 21 Fischarten. In den hauptsächlich auf Befragungen basierenden Angaben fehlen jedoch meist Hinweise auf bestimmte, wirtschaftlich unbedeutende Fischarten (z. B. Stichlinge, Steinbeißer, Schmerle, Schlammpeitzger, Moderlieschen, Zope, Karausche) und einige Arten wurden wahrscheinlich noch nicht unterschieden und getrennt erfasst. Einige Arten (z. B. Stecherlinge, Steinbeißer, Karutschen, Bitterlinge, Karpfen aber auch Neun augen, Lachse und Störe (LANDESHAUPTARCHIV BRANDENBURG) wurden für die Elbe in der Altmark beschrieben, so dass die Zahl der früher tatsächlich im Untersuchungsgewässer bzw. deren Unterlauf vorkommenden Fischarten deutlich über 21 gelegen haben dürfte.





Von 1980 bis 2000 wurden 33 Fischarten (incl. Regenbogenforelle, Karpfen, Graskarpfen, Silberkarpfen, „Stör“) im Gewässersystem Milde/Biese/Aland nachgewiesen, von denen 28 Fischarten als gewässertypisch, sich ohne Besatz erhaltend (Reproduktion/ Zuwanderung aus d. Elbe), betrachtet werden können.

Die Zerschneidung der Lebensräume durch Wehranlagen verhindert nicht nur die typischen Wanderungen von Flussfischarten, sondern kann sich mitunter auch negativ auf die fischereiliche Produktivität auswirken. Oberhalb von Stauanlagen sowie den in überströmter Betriebsweise gefahrenen Wehren in Biese und Milde kommt es aufgrund von verringerter Fließgeschwindigkeit zu Sedimentablagerungen. Diese führen zur warmen Jahreszeit durch verstärkte mikrobielle Abbauprozesse mitunter zum Absinken der Sauerstoffwerte, die nur noch von wenigen Wirbellosen toleriert werden. Von Mitte April bis Oktober sind die regelbaren Wehre bis auf die Wanzer Wehrgruppe (Hochwasserschutz) gesetzt, und eine Passage der Querbauwerke für Wirbellose und Fische ist in diesem Zeitraum nicht möglich. Das Schützenwehr am Speicher Schlieksdorf und das feste Bauwerk (Wasser-

mühle) in Kalbe sind ganzjährig nicht passierbar.

Es finden gerade die anspruchsvollen Flussfischarten in den gestauten Bereichen keinen geeigneten Lebensraum mehr. Eine weitere Beeinträchtigung stellen die mitunter schlagartig anfallenden Schlammablagerungen beim Ziehen der Wehrfelder im Herbst dar. Durch den Einbau von funktionierenden Fischaufstiegshilfen wird das Isolationsproblem nicht vollständig gelöst. Die meisten Flussfischarten besiedeln die Staubereiche zwar auch nur eingeschränkt, können aber weiter stromauf zügig Abschnitte mit günstigeren Vorausset-



und steinigen bzw. kiesigen Substrate Ersatzlebensräume und Laichhabitats, welche aber räumlich meist begrenzt sind. Ein weiterer Grund für die höhere Fischartenzahl und Gesamtanzahl gefangener Fische unterhalb der Querbauwerke ist ein „Anstau“ von Fischen, denen die weitere Wanderung stromauf bei gesetzten Wehrfeldern versperrt ist.

Im Oberwasser überwiegen Fischarten, die keine Präferenz im Hinblick auf die Strömung zeigen als auch Stillwasser bevorzugende Arten wie z. B. Plötze, Barsch, Hecht, Blei, Schleie oder auch Amurkarpfen.

Da die meisten rheophilen Arten, abhängig vom Flussabschnitt und der Wassertemperatur, zwischen April und Juni (z. B. Barbe, Rapfen, Aland, Hasel, Döbel u. a.) ablaichen und z. T. längere Wanderungen unternehmen, sollten die Anglerverbände darauf drängen, dass die regelbaren Wehre (Mitte April bis Oktober gesetzt) solange wie möglich offen gehalten werden! Jede zusätzliche Woche kann einer Vielzahl von Fischen die Wanderung zu angestammten Laichplätzen ermöglichen.

■ Bernd Manneck



Biese bei Hagenau

zungen aufsuchen.

Unterhalb des Wehres in Osterburg traten bei Untersuchungen mit 17 Fischarten 6 mehr als im befischten Abschnitt oberhalb auf. Nur unterhalb wurden Aland, Rapfen, Quappe, Kaulbarsch, Aal und Rotfeder nachgewiesen. Der Anteil der typischen Flussfischarten und deren Häufigkeit im Vergleich zum Oberwasser (z. B. Döbel, Hasel, Gründling) sowie die Gesamtzahl aller gefangenen Fische im Unterwasser ist größer als im halbjährig stauregulierten, strukturärmeren Oberwasser. Im Unterwasser der Wehre finden viele rheophile Arten aufgrund der turbulenten Strömung



Aland bei Scharpenhufe

50 Jahre Ortsgruppe Gröna!

Im Jahre 1957 gründeten 25 Sportfreunde im Vereinslokal „Bunge“ an der Saale die Ortsgruppe Gröna. Zum ersten Vorsitzenden wurde Bernhard Hummel gewählt, als Kassierer betreute Hermann Schulz die Finanzen. Weiterhin wurden die Sportfreunde Helmut Hummel, Kurt Schöbe und Erich Gebe in den ersten Vorstand gewählt. Zunächst betreute die Ortsgruppe mehrere kleine Letztebrüche (Kirschteich, Abendstunde, Pappelteich) um Gröna. Später kam die „Taiga“ und nach der Wende dann noch mehrere Kilometer Saaleufer dazu.

Um die „Taiga“ und das Ufer der Saale in Ordnung zu halten führt die Gruppe jedes Jahr mehrere Arbeitseinsätze durch. Dabei fallen vor allen in der „Taiga“ oftmals Berge von Müll an. Der Rekord bei einem Arbeitseinsatz waren 43 große blaue Säcke mit Müll, ein Fernseher und mehrere zurück gelassene Zelte. Aber auch an der Saale werden Arbeitseinsätze durchgeführt. Dort wird unter anderen durch die Beseitigung von Wildwuchs für die Begehrbarkeit der Buhnen gesorgt.

In diesem Jahr kamen noch vier zusätzliche Arbeitseinsätze hinzu. Durch ein Fischsterben in der „Taiga“ mussten insgesamt 1,5 - 2,0 Tonnen Fischkadaver von den Grönaer Anglern eingesammelt und entsorgt werden. Sehr gut unterstützt werden die Grönaer Angler vom Bürgermeister Henry Schütze, der für die Bereitstellung von Technik und Ausrüstung für die Arbeitseinsätze sorgt. Aber die Grönaer Angler können nicht nur Arbeiten. Sie führen



Torsten Pätz und Peter Zander wurden mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet.

jedes Jahr mehrere gemeinsame Veranstaltungen durch.

Aus Anlass des fünfzigjährigen Gründungsjubiläums unternahm die Gruppe eine Busfahrt nach Berlin, wo man die Stadt besichtigte und an einer Bootsfahrt auf der Spree teilnahm. Am Abend wurde dann noch ausgiebig auf

dem Dorfplatz gefeiert. Die Sportfreunde Torsten Pätz, Peter Zander, Arthur Kowalski und Siegfried Reichelt wurden bei diesem Anlass für ihre Verdienste um den Angelsport mit der silbernen Ehrennadel des Landesanglerverbandes ausgezeichnet.

■ Bild und Text F. Rockmann

Goldbecker Anglerortsgruppe feierte 50-jähriges Bestehen

Mit knapp 20 Mitgliedern wurde am 24. Januar 1957 die Ortsgruppe Goldbeck gegründet. Erster Vorsitzender war Hermann Rogge, welcher 1997 sein Amt an Rüdiger Pieper weitergab. Die Ortsgruppe ist Mitglied im Anglerverein Osterburg e.V. und zählt heute rund 100 Mitglieder. Am 26. August 2007 feierte der Verein mit rund 200 Gästen auf dem Sportplatz in Goldbeck. Dabei wurden verdienstvolle Sportfreunde vom Präsidenten des Landesanglerverbandes ausgezeichnet. Der Sportfreund Andreas Krüger erhielt die Ehrennadel in Silber und Sportfreund Klaus Herms die Ehrennadel in Gold. Dem Vorsitzende der Ortsgruppe, Sportfreund Rüdiger Pieper, wurde vom Präsidenten die Ehrenplakette des Deutschen Anglerverbandes überreicht. ■



Sportfreund Rüdiger Pieper erhält vom Präsidenten des Landesanglerverbandes die Ehrennadel in Gold



Die erfolgreichen Teilnehmer des Hegefischens

50 Jahre Ortsgruppe Neugattersleben!

Vor 50 Jahren im „Goldenen Stern“ wurde die Ortsgruppe Neugattersleben gegründet. Ihr erster Vorsitzende war Ernst Zepke, ihm folgte Kurt Wilke bis 1995, dessen Nachfolger war Olaf Krägermann der den Verein bis zum Jahrtausendwechsel leitete. Im Jahre 2000 übernahm Karl Heinz Müller die Leitung des Vereins. Seine Wahl stellte sich immer mehr als Glücksfall für die Ortsgruppe heraus. Seit er die Ortsgruppe leitet, ist nicht nur die Mitgliederzahl von 37 auf 80 angewachsen, sondern die gesamte Gruppenaktivitäten haben sprunghaft zugenommen. So führt die Gruppe pro Jahr 15 gemeinsame Angeln im Seniorenbereich durch. Dazu gehören mehrere Forellenangeln in Möckern, das Fischen um den Aalpokal, Anangeln, Abangeln, Freundschaftsangeln mit anderen Angelgruppen und Vereinen und vieles mehr. Außerdem beteiligt man sich an gemeinsamen Hegefischen auf Kreisebene, wo Mitglieder der Gruppe in schöner Regelmäßigkeit die vorderen Plätze belegen. Aber auch im Jugendbereich ist die Gruppe sehr aktiv. Hier ist der Jugendleiter Michael Koch zuständig. Der Verein betreut den Schachtsee in Neugattersleben, Die größte bauliche Aktivität der letzten Jahre war der Bau eines Schwimmsteges für die Vereinsboote. Ein weiterer Steg wurde behindertengerecht gestaltet und kann sogar von Rollstuhlfahrern genutzt werden. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens führte die Gruppe ein Hegefischen am Nienburger Saalearm durch. Dazu waren Angler aus befreundeten Vereinen, wie dem AV Nienburg und Gruppen wie OG Gröna, AG Petrijünger und OG Wedlitz eingeladen. In-

samt waren sechzig Angler vor Ort, um eine Bestandskontrolle durchzuführen. Der Vorsitzende bedankte sich bei allen Helfern, vor allen den Anglerfrauen, die Frühstück und Mittag bereiteten und die Getränkeversorgung sicherten. Ebenfalls bedankte er sich bei den Sponsoren, denn ohne Sponsoren wäre diese Veranstaltung in diesem Rahmen nicht möglich gewesen. Die Anwesenden Vorsitzenden erhielten für ihre Vereine oder Gruppen einen schönen Erinnerungswimpel. Am drauffolgenden Sonntag, fand ein Jugendhegefischen statt. Dazu waren Jugendliche aus Wedlitz, Beesenlaublingen, Nienburg und natürlich Neugattersleben erschienen. Des weiteren fand am 29.06.07 ein sogenannter Kom-

merzabend statt. Dazu waren die anderen Vereine aus Neugattersleben sowie befreundete Angelvereine und Gruppen eingeladen. Einem Tag später fand dann die eigentliche Vereinsfeier statt. Sie begann mit einer öffentlichen Veranstaltung auf dem ehemaligen Gutshof in Neugattersleben von 14.00 - 17.00 Uhr. Dort wurden verschiedene Spiele für Kinder durchgeführt. Weiterhin gab es eine Ausstellung über alte und neue Angelgeräte und noch manch anderes. Für das leibliche Wohl gab Kaffee und Kuchen, Gegrilltes und wie sich das für ein Anglerfest gehört, frisch geräucherten Fisch.

■ Bild und Text F. Rockmann



Vereins- und Gruppenvorsitzende bekamen Erinnerungswimpel überreicht.



Schleppangeln jetzt auch in Sachsen-Anhalt – Teil II

Anfang Mai war es endlich soweit. Die Schonzeit des Hechtes, eines der beliebtesten Raubfische, war vorbei. Einige Angler fingen beim Schleppangeln schöne Hechte. Es hatten aber nicht alle Erfolg. Hierfür gibt es aber verschiedene Gründe. Durch das warme Frühjahr war der Hecht nicht besonders aggressiv. Auch die Wetterschwankungen wirkten sich durchaus negativ auf die Fangergebnisse aus. Wie bei allen anderen Angelmethoden muss man auch beim Schleppangeln seine Erfahrungen sammeln. Im Zeitraum von Mai bis Juli fing ich persönlich 11 Hechte mit einem Durchschnitt von ca. 70 cm Länge. Ich angelte hierbei vom Boot in Gewässern von über 200 ha. Fünf Hechte gingen mir beim Schleppangeln an den Haken. Meinen schönsten Fang machte ich allerdings beim herkömmlichen Spinnangeln vom Boot aus. Ich fing an einem Julinachmittag innerhalb von 3 Stunden einen Hecht von 85 cm mit 12 Pfund und darauf einen von knapp einem Meter mit stattlichen 17,5 Pfund. Köder waren hierbei ein 2-teiliger Wobbler bzw. ein Gummifisch von Paladin. Mehr als die Hälfte meiner Angelzeit schleppte ich mit Kunstköder und hatte weitaus weniger Anbisse. Wie man daran sieht, kommt es immer auf bestimmte Situationen an, welche Angelmethode vom Erfolg gekrönt ist. Der Vorteil beim Schleppen besteht darin, dass man große Flächen eines Gewässers mit Hilfe eines Echolotes in kur-

zer Zeit abfischen kann. Dabei lernt man auch gleich die Bodenstruktur der abgefahrenen Fläche besser kennen.

Ist das Gewässer ohne Bodenstruktur, wie in Anglerkreisen auch „Bodenwanne“ genannt, hat man sehr gute Aussichten beim Schleppangeln. Findet man aber Strukturen wie z.B. Kanten, Platoos, versunkene Bäume usw., dann markiere ich mir diese Stellen mit einer sogenannten „H“ Boje. Diese Boje rollt Schnur selbstständig von sich ab und bleibt bei Grundberührung an der erforderlichen Stelle stehen. Diese Stelle wird jetzt von mir intensiv mit verschiedenen Kunstködern beangelt. Durch genauere Köderführung hat man gute Aussichten einen Raubfisch zu fangen.

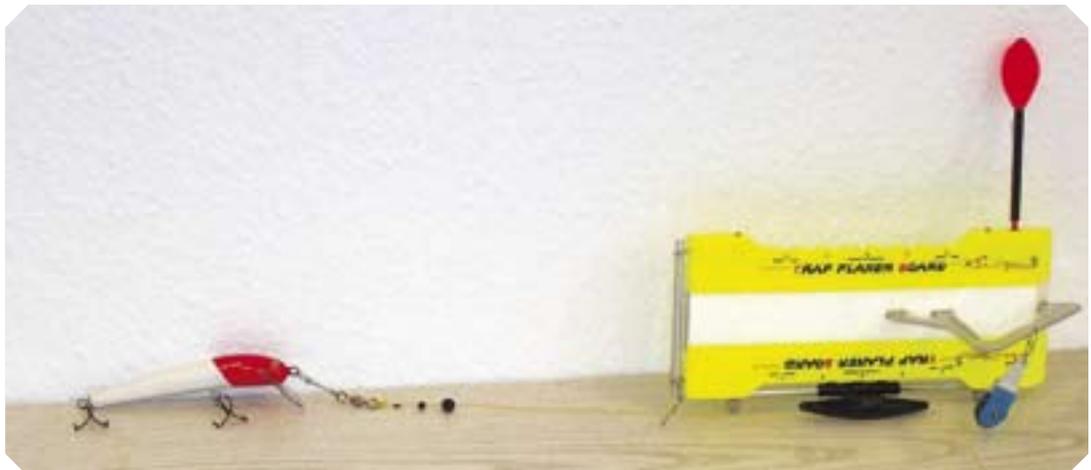
In Sachsen-Anhalt ist auf den großen Seen verhältnismäßig wenig Bootsverkehr. Vermutlich hat deshalb ein Boot einen größeren Scheuchfaktor, als auf viel befahrenen Gewässern. Ich hatte beim Schleppen mehr Er-

folg, wenn mein Köder 40-60 Meter hinter dem Boot lief. Mit geflochtenen Schnüren ist es kein Problem, auf dieser Distanz Kontakt zum Köder zu erhalten bzw. den Raubfisch sicher zu haken.

Für das Schleppen entlang der Schilfkante bietet sich ein sehr gutes Hilfsmittel, der sogenannte Sideplaner, auch „Seehund“ genannt, an. Der „Seehund“ schwimmt an der Oberfläche und wirkt wie ein Scheerbrett. Er transportiert den Kunstköder inkl. Angelschnur weit seitlich neben dem Boot. Bei einem Biss öffnet sich eine Auslöseklemme am „Seehund“, welcher dann entlang der Schnur Richtung Köder gleitet. Es ist daher zum empfehlen, ca. 1,5 m vor dem Köder einen Stopper anzubringen. Der Fisch wird mit zusammen mit dem „Seehundes“ gedrillt!

Zu weiteren Fragen, hinsichtlich zum Thema Schleppen, können wir Sie ausführlich in meinen beiden Geschäften, „Internationale Angelgeräte“ beraten. Sämtliches Zubehör für ein erfolgreiches Schleppangeln haben wir natürlich immer vorrätig.

Petri Heil wünscht Ihnen Frank Tetzlaff. ■



Der „Seehund“ ist im Fachhandel für ca. 50,00 € zu erwerben

Die Hegene

Beim Maränenfischen wird mit der Hegene gefischt. Unter einer Hegene versteht man eine Schnur, welche mit bis zu 4 kurzen Seitenarmen (sog. Springern) von 2 - 5 cm Länge versehen ist, an welchen je eine Nympe angeknüpft wurde.

Der Abstand der Springer variiert zwischen 20 - 80 cm in Abhängigkeit des Tiefenbereiches, den man beim Fischen abdecken will. Am Ende dieser Schnur kommt ein Blei von 3 - 20 Gramm Gewicht und noch einmal ein Schnurstück von 15 - 25 cm Länge mit der untersten Nympe, dem sog. Nachläufer.

Bei der traditionellen Hegenenfischerei zum Fang der kleinen Maräne befinden sich alle 5 Nymphen an Springern oberhalb der Bleibeschwerung.

Der besondere Vorteil des Fischens mit der Hegene liegt darin, dass von Stegen oder vom Boot aus verschiedene Wassertiefen gleichzeitig befischt werden können. Im Besonderen kann auch das Mittelwasser optimal befischt werden, wenn sich die Fische in der sogenannten Schwebelage befinden.

In Deutschland wird mit der Hegene mehrheitlich auf Maränen und Barsche gefischt. Nur selten wird sie auch beim Fang von Weißfischen, namentlich von Plötzen verwendet. Für das Fischen mit der Hegene kommen spezielle, leichte Ruten mit besonders feinen und weichen Spitzen zum Einsatz. Nur bei der



Maränen aus der Goitzsche

Foto: Reik Rosenkranz

Verwendung von besonders sensiblen Spitzen können beispielsweise die Bisse von den in der Regel fein beißenden Maränen an der Hegene auch erkannt werden.

Als Rollen werden entweder Laufrollen oder kleine Stationärrollen verwendet.

Der Durchmesser der monofilen Hauptschnur beträgt am besten zwischen 0.18 und 0.22 mm.

Wer in großen Tiefen fischt wählt auch gerne eine feine geflochtene Schnur, welche die Bisse optimal bis zur Rutenspitze überträgt. Besonders im Sommer kann aber die Verwendung solcher Schnüre dazu führen, dass man aufgrund der geringen Dehnung vielen Fischen den Haken im Drill ausreißt und diese so verliert.

Die Hegene und das Muster wählt man in Abhängigkeit von der Fischart, die man gezielt fangen will, aus. Beispielsweise kommen beim Barschfischen gerne Hegenen mit Plastikschläuchen oder kleinen Twistern zum Einsatz, während beim Maränenfischen meist feine Nymphen in den Farben rot, schwarz, grün, blau und violett eingesetzt werden. Angelfachgeschäfte bieten in der Regel eine gewisse Auswahl an fängigen Hegenen. Doch stellt natürlich das Binden von eigenen Modellen einen besonderen Reiz dar.

Mit der Hegene wird in der Regel nur senkrecht von einem Steg oder vom Boot aus gefischt. Dabei werden die Nymphen durch regelmäßiges Heben und Senken der Rutenspitze angeboten. Der Vorteil der Hegene besteht darin, dass mit ihr mehrere Tiefenbereiche gleichzeitig abgesehen werden können.



Foto Reik Rosenkranz

WICHTIG: DER EINSATZ DER HEGENE IN SACHSEN-ANHALT IST NUR IN GEWÄSSERN MIT EINEM NACHGEWIESENEN MARÄNENBESTAND GESTATTET.

Der Name „Maräne“ entstand nach Angaben BEKMANN's (1751) als Ableitung aus „Morin“, einer Stadt in der Neumark (östlich der Oder), wo sie zuerst beschrieben wurde. Die Kleine Maräne (*Corogonus albula*) ist ein spindelförmiger, seitlich leicht abgeplatteter, silbrig glänzender Fisch mit blaugrauem Rücken. Ihr Körper ist von dünnen Rundschuppen bedeckt. Zwischen Rücken- und Schwanzflosse befindet sich eine kleine Fettflosse. Die Maulspalte ist schräg nach oben gerichtet. In einigen Seen bildet die Kleine Maräne Lokalformen, die sich in einigen morphologischen Merkmalen geringfügig von der Stammform unterscheiden (z. B. die Quietschbauchmaräne aus dem Stechlinsee und Breiten Luzin).

Kleine Maränen können bis zu 37 cm lang werden. In der Regel erreichen sie jedoch lediglich 20 cm Körperlänge und wiegen dann etwa 50 g. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 2 bis 4 Jahren, einzelne Fische können bis zu 9 Jahre alt werden.

Die Kleine Maräne ist ein Schwarmfisch des Freiwassers großer, tiefer, nährstoffarmer und sommerkühler Seen (namengebende Leitfischart der Maränenseen). Die Laichzeit beginnt nach Einsetzen der Herbstvollzirkulation im November/Dezember bei etwa 4 bis 7°C Wassertemperatur. Die im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif werdenden Tiere legen pro Rogner mehrere tausend etwa 2 mm große Eier über sandig-kiesigem Grund in größerer Tiefe ab. In Abhängigkeit von der Wassertemperatur schlüpfen die Brütlinge nach 3 bis 4 Mona-

Die „Hegene“ ist jetzt auch in Sachsen-Anhalt in Gewässern mit nachgewiesenem Maränenbestand gestattet.



Anlieferung von Maränenbrut in Plastesäcken mit Sauerstoff

ten. Die Hauptnahrung von Kleinmaränen besteht aus Planktonkrebsen. Das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich über die an die Ostsee angrenzenden Länder, Großbritannien und das obere Wolgagebiet. In der östlichen Ostsee existiert eine Population, die zum Laichen in die Zuflüsse wandert. Im Norden Brandenburgs ist die Kleine Maräne ein wichtiger Wirtschaftsfisch der Seenfischerei. Historische Quellen lassen jedoch vermuten, dass zumindest ein Teil der heutigen Bestände auf Besatzmaßnahmen zurückgeht. Die Anzahl der brandenburger Gewässer mit Maränenbeständen ist in den letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangen. Hauptursache dafür ist die Zunahme eutrophierungsbedingter Sauerstoffmangelsituationen am Gewässergrund. Durch die langsame Entwicklung der Eier in größeren Tiefen können sich selbstreproduzieren-

de, stabile Maränenbestände nur in solchen Gewässern erhalten, in denen auch unterhalb der Sprungschicht über längere Zeiträume ausreichend Sauerstoff zur Verfügung steht. Ist eine natürliche Reproduktion nicht oder nicht mehr in ausreichendem Maße gegeben, erfolgt auf Grund des hohen wirtschaftlichen Interesses der Berufsfischerei an der Art häufig eine Bestandsstützung durch Besatz künstlich erbrüteter Fische. Hält jedoch die durch Nährstoffzufuhr bedingte Abnahme des Sauerstoffgehalts im Tiefenwasser der betroffenen Seen an, schrumpft auch die Wohnschicht der adulten Kleinmaränen weiter und der Bestand ist trotz Besatzes nicht vor dem Erlöschen zu bewahren.

Im Zuge der Flutung von Tagebaurestgewässern im Süden Sachsen-Anhalts werden in den kommenden Jahren weitere Gewässer entstehen, die sowohl von ihrer Morphologie als auch ihrer Nährstoffarmut neue Lebensräume für Maränen bieten.

■ von Bernd Manneck

TOP-ANGEBOT

Angeln im Skottevik Ferie Senter (Nähe Kristiansand)

- 1 Woche für 6 Personen und 2 PKW (Standard)
- Fähre
- Appartement inkl. Endreinigung, Bettwäsche & Handtücher, Strom
- Dieselboot inkl. Kraftstoff

pro Person ab

299 €

Das Travel Team bietet:



- Angelreisen nach Kvitsøy und Skottevig
- Tauchreisen ins Wrackparadies Sørlandet
- Aktivferien für Jung und Alt
- Kreuzfahrten, z.B. mit der "Color Fantasy"

Ihre Fähre, Unterkunft, Boot oder Tauchpaket...

...alles aus einer Hand!

Angeln

im Kvitsøy Rorbuerie (Nähe Stavanger)

- 1 Woche für 6 Personen und 2 PKW (Standard)
- Fähre
- Appartement inkl. Endreinigung, Bettwäsche & Handtücher, Strom
- Dieselboot

pro Person ab

279 €



Sportler aus Sachsen-Anhalt sehr erfolgreich bei Welt- und Europameisterschaften 2007

Das Sportjahr 2007 ist zwar noch nicht vorbei, aber die Erfolge unserer Sportlerinnen und Sportler im Meeresangeln, Süßwasserangeln, der Vielseitigkeitsprüfung und im Castingsport sind bereits jetzt beeindruckend.

Meeresangeln:

So gewannen unsere Meeresangler im Bootsangeln erstmals den Deutschen-Meister-Titel in der Mannschaftswertung sowie den 2. und 3. Platz in der Einzelwertung durch Charls Timm Walter (AV Wippertal) und Bert Ziegler (RV Fuhnetal). Weitere Mannschaftsmitglieder waren Mark und Uwe Potschka sowie Enrico Groeschke und Axel Köppe (alle KAV Wittenberg).

Auch unsere Jugendlichen waren sehr erfolgreich bei den Deutschen Meisterschaften im Bootsangeln. Sascha Reinhardt (AV Nordharz) und Kevin Gruse (KAV Wittenberg) erkämpften sich mit den Plätzen 3 und 6 die Teilnahme an den Jugendweltmeisterschaften 2008 in Frankreich.



Am Silokanal fand die Deutsche Meisterschaft statt

Süßwasserangeln:

Noch nie waren unsere Süßwasserangler so erfolgreich wie im Sportjahr 2007. Astrid Schulze und Gisela Wenzel (beide RV Fuhnetal) gewannen mit der DAV-Auswahl den 5. Platz bei der Damen-Weltmeisterschaft im Süßwasserangeln 2007 in Toledo (Spanien).

Unsere Herrenmannschaft gewann den 6-Ländertreff der Freundschaft 2007 in Österreich sowie erstmalig den Deutschen Meistertitel 2007 mit der Mannschaft am Silo-Kanal in Brandenburg.

Unsere Jugendmannschaft bestätigte ihre positive Entwicklung und erkämpfte einen sehr guten 4. Platz in der Mannschaftswertung. Überlegend war Johannes Böhm (Magdeburger AV), der die Einzelwertung bei der deutschen Meisterschaft der Jugend gewann. Die Damenmannschaft aus Sachsen-Anhalt belegte den 4. Platz.

Vielseitigkeitsprüfung:

Bei den Deutschen Meisterschaften der Vielseitigkeitsprüfung 2007 in Wurzen (Sachsen) gewannen drei Damen-, drei Jugend- und drei Herrenmannschaften vom VdA Hohemölsen, AF Lützen, KAV Weißenfels, AV Gräfenhainichen, Halleschen AV, KAV Haldensleben und dem RV Fuhnetal insgesamt 7 Gold-, 7 Silber- und 6 Bronzemedailles.

Einmal mehr konnten unsere Sportlerinnen und Sportler ihre führende Position in dieser Breitensportart mit diesen Erfolgen untermauern.

Castingsport:

Überaus erfolgreich waren unsere Casterinnen und Caster bei den Senioren-WM in Tschechien, der EM der Leistungsklasse in Malmö (Schweden) und der deutschen Meisterschaft der Senioren (Güstrow), der Leistungsklasse (Berlin und Düsseldorf) und der Jugend in Halle.

Bei den Senioren-WM 2007 in Tschechien gewannen die vier Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt insgesamt 6 Gold-, 5 Silber- und 6 Bronzemedailles. Sportfreund Wolfgang Lipski (AV Aken) gewann bei den Senioren (über 60) 5 Goldmedaillen und je eine Silber- und Bronzemedaille. Bei den Senioren (50/60) gewannen Wolfgang Urban (Hallescher AV) 1x Gold, 1x Silber und 2x Bronze; Edgar Votruba (AV Aken) 1x Silber und 1x Bronze. Martina Badstübner (RV Fuhnetal) erkämpfte bei den Seniorinnen je 2 Silber- und Bronzemedailles.

Bei den EM der Leistungsklasse in Malmö waren mit Jana Maisel, Jana Gerlach, Jens Nagel, Ralf Stein (alle RV Fuhnetal), Olaf Ebeling (AV Aken) und EreK Kelterer (AV Ermsleben) insgesamt 6 Sportlerinnen und Sportler aus Sachsen-Anhalt am Start. Betreut wurden sie durch Joachim Ohme (Hallescher AV).

Einmal mehr haben sie mit 10 Gold-, 5 Silber- und 6 Bronzemedailles ihre Zugehörigkeit zur absoluten Weltspitze aufgezeigt.

Europameister wurden Jana Maisel, Jana Gerlach, Jens Nagel und EreK Kelterer. Vizeeuropameister wurde Olaf Ebeling und eine Bronzemedaille gewann Ralf Stein. Mit zum positiven Ansehen des LAV Sachsen-Anhalt e.V. bei der EM in Malmö trug auch bei, dass der Bahnaufbau dort von unserem Landesverband abgesichert und durchgeführt wurde.

Überwältigend waren auch die Erfolge bei den Deutschen Meisterschaften der Senioren in Güstrow, der Leistungsklasse des DAV in Berlin und des VDSF in Düsseldorf sowie der Schüler und Jugend in Halle. Insgesamt gewannen die

Casterinnen und Caster aus Sachsen-Anhalt: 64 x Gold, 57 x Silber und 59 x Bronze.

Zusammenfassend haben die Sportlerinnen und Sportler des LAV Sachsen-Anhalt e.V. bis jetzt gewonnen bei:

- Welt- und Europameisterschaften 2007
 - 16 x Gold
 - 10 x Silber
 - 12 x Bronze
- Deutsche Meisterschaften 2007
 - 74 x Gold
 - 65 x Silber
 - 68 x Bronze



Europameister wurden Jana Maisel, Jana Gerlach, Jens Nagel und EreK Kelterer.

Diese Erfolge waren nur möglich durch die Unterstützung des Präsidiums des LAV Sachsen-Anhalt e.V. sowie unserer Mitgliedsvereine und der verantwortlichen Fachreferenten des Landesanglerverbandes.

Stellvertretend möchten wir danken:

- Weineck, Hans-Peter Präsident LAV Sachsen-Anhalt e.V.
- Manneck, Peter Vizepräsident LAV Sachsen-Anhalt e.V.
- Schnitzendöbel, Günter Vizepräsident LAV Sachsen-Anhalt e.V.
- Potschka, Uwe Referent Meeresangeln
- Posselt, Stefan Referent Süßwasserangeln
- Maisel, Wolfgang Referent Casting
- Gödicke, Kathrin Verantw. Vielseitigkeitsprüfung

Unser Dank gilt auch unseren Mitgliedsvereinen. Insbesondere möchten wir hier folgende Vereine nennen: FV Burg e.V., Magdeburger AV e.V., Hallescher AV e.V., AV Gräfenhainichen e.V., KAV Weißenfels e.V., AV Nordharz e.V., KAV Wittenberg e.V., VdA Hohemölsen e.V., KAV Haldensleben e.V. AV Ermsleben e.V., AV Aken e.V., RV Fuhnetal e.V. sowie den SAC Parey e.V. Ohne die Unterstützung dieser Vereine wären diese großen Erfolge nicht möglich gewesen.

■ Bild und Text U. Tempel



Meeresangeln der Senioren

Ende September nahm ich zum ersten Mal gemeinsam mit 50 weiteren Sportfreunden am 14. Veteranenmeeresangeln des Landesanglerverbandes auf der MS Forelle bei Kiel teil. Als „Neuer“ (es war mein erstes Meeresangeln überhaupt) wurde ich von den anderen „Veteranen“ herzlich aufgenommen. Meine Fangergebnisse waren recht bescheiden (3 Dorsche, 2 Makrelen). Mich beeindruckte aber der sportliche Ehrgeiz der an-

deren Sportfreunde, welche viel erfolgreicher waren. Beim Kegeln hatte ich dafür mehr Erfolg. Dort konnte ich mit 61 Punkten den dritten Platz belegen. Die Siegerehrung am Abschlussabend und eine gute gastronomische Betreuung in „Witt's Gasthof“ in Krumbek rundeten die Veranstaltung ab. Dieses Seniorenmeeresangeln war für mich ein tolles Erlebnis. Besonders möchte ich mich bei dem Sportfreund Uwe Tempel und dem Landesanglerverband für die perfekte Organisation bedanken.

■ Text: Willi Sens, AV Gödnitz e.V.

Ausführungsrichtlinien des LSB zur Sportförderung wurden geändert

Seit 2007 gelten beim Landessportbund neue Förderrichtlinien. Ab sofort gibt es nur noch sechs Förderrichtlinien. Und zwar zur Förderung:

- der Landesfachverbände
- der Sportarbeit in den Vereinen
- der Kreis- und Stadtverbände
- des Sportstättenbaus
- von Bildungsmaßnahmen an der LSS Osterburg
- der Sporthilfe

Neu ist, dass nur noch Vereine gefördert werden, die einen angemessenen Eigenanteil und den vom LSB-Hauptausschuss jeweils festgelegten Mindestbeitrag aufbringen. Dieser Mindestbeitrag (Beitrag der im Verein von jedem Mitglied erhoben wird) beträgt

36,00 im Jahr für Kinder und Jugendliche bzw. 72,00 je Erwachsener. Diese Neuregelung zum Mindestbeitrag ist aber nicht mit der jährlichen Beitragsabführung an den LSB bzw. KSB zu wechseln.

Förderfähig sind u.a. bei der Sportarbeit in den Vereinen.

- ehrenamtliche Übungsleiter und hauptamtliche Trainer
- Sportgeräte
- Sportbetrieb (Pokale, Urkunden und Medaillen)



Fotos Axel Ritzmann

Beim Sportstättenbau werden die Sanierung, Instandsetzung, der Umbau, die Erweiterung und der Neubau von Sportstätten sowie deren Erstausrüstung z.B. mit Sportgeräten unter Beachtung der umwelt- und behindertengerechten Ausführung sowie ihre betriebskostensenkende Wirkung gefördert. Unter Sportstätten zählen u.a. auch Sportplatzbeleuchtungen, Vorkehrungen zum Emissionsschutz, Brunnen und Regenwasseranlagen, Mehrzweckräume (insbesondere bei kleinen Orten), Sportfunktionsräume

(Dusch-, Wasch-, Toiletten-, Technik-, Schulungsräume u.s.w.)

Nicht gefördert wird z.Z. der Kauf bzw. die Sanierung von Angelgewässern. Dies soll sich aber voraussichtlich 2008 ändern.

Zuwendungsvoraussetzungen: Zuwendungen können Vereinen (welche Mitglied in einem KSB sein müssen) nur gewährt werden, wenn sie nachweisen, dass

- sie bei Neubauten Eigentümer oder Erbbauberechtigter sind
- oder ihnen Rechte aus Pacht- oder Mieteinnahmen für die Sportstätte zustehen. Die Pachtverträge müssen bei Zuwendungen ab 25.000 eine Laufzeit von 25 Jahren (bei Antragstellung noch mindestens 20 Jahre) und bei Zuwendungen unter

25.000 eine Laufzeit von 15 Jahren (bei Antragstellung noch mindestens 10 Jahre) haben.

Die Art der Zuwendung erfolgt als Festbetragsfinanzierung und Projektförderung. Vom Verein ist mindestens ein Eigenanteil von 10 % aufzubringen. Nach der Förderrichtlinie sind noch weitere Zuwendungsbestimmungen zu beachten. Weitere Auskünfte sind über die jeweiligen Kreissportbünde bzw. den Landessportbund zu erhalten. ■



Kleiner Karpfen gefangen in Dölkau (OT Zweimen)

Frauen und Angeln

Das auch Frauen Erfolg und Spaß beim Angeln haben können, beweisen die zwei Fotos von Carolin Reimer. Also Frauen, keine Angst vor dem Angeln, denn auch diese Männerdomäne kann für euch eine interessante Freizeitbeschäftigung sein.

■ Text: Reik Rosenkranz, Bilder: Carolin Reimer



Goldkarausche gefangen in Dölkau (OT Zweimen) am Schlossteich.



Der Altarm vor der Sanierung

Die Renaturierung eines Helmealtarmes

Bis in die sechziger Jahre wurde das Gebiet der Helmeniederung regelmäßig vom Hochwasser überflutet. Um diesem entgegen zu wirken, wurde der Stausee Kelbra errichtet und der natürliche Verlauf der Helme kanalartig ausgebaut. Für die Versorgung der Mühlen baute man an mehreren Stellen Wehre ein, welche die natürliche Wanderung der Fische behinderten. Durch die Begradigung entstanden Altarme, welche teilweise keine Verbindung zum Fluss mehr hatten. Mit den Jahren verschlechterte sich die Wasserqualität in den Altarmen dramatisch, so dass viele Fischarten verschwanden.

Bereits zu Beginn der Neunziger Jahre, als man in Sachsen-Anhalt ein Fließgewässerprogramm aus der Taufe hob, wurde die Wiederanbindung solcher Altarme im Bereich der Helme geprüft. Immer wieder waren es die Angler des Kreisanglervereines Sangerhausen e.V., welche nach Möglichkeiten der Umsetzung suchten. Für den größten und interessantesten noch vorhandene Altarm am Hornissenberg bei Kelbra wurde mit Fördermitteln aus der Fischereiabgabe dann im Jahre 2005 eine Machbarkeitsstudie erstellt, wie dieser naturnahe Altarm an das Helmesystem wieder anzuschließen ist. Dabei wurde eine Variante erarbeitet, wo ein Teil des Altarmes zukünftig als Fischaufstiegsanlage genutzt wird. Die Gesamtkosten für die Sanierung wurden auf insgesamt 500.000 geschätzt. Mit dem zuständigen „Unterhaltungsverband Helme“ fanden die Angler einen kompetenten Partner und Projektträger. Gemeinsam mit ihm gelang es, ein in Sachsen-Anhalt einmaliges Projekt, welches vor allem durch Mittel der oberen Naturschutz- und oberen Fischereibehörde gefördert wurde, zu organisieren.

Auch die Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt, die Stadt Kelbra sowie weitere Geldgeber unterstützten dieses Projekt.

Im Vorfeld waren einige komplizierte Hürden zu nehmen. So war u.a. ein Planfeststellungsverfahren notwendig. Im Mai dieses Jahres konnte endlich mit dem Projekt begonnen werden. Neben dem Bau eines ca. 400 m neuen Flusslaufes und einer Brücke musste der ge-

samte Altarm entschlammt werden. Dabei wurde der natürliche Flusslauf erhalten und es wurden teilweise neue künstliche Kiesbänke geschaffen. Der Bau der Einlauf- und Auslaufbauwerke erfolgt in Kürze durch den Landesbetrieb für Hochwasserschutz.

An dieser Stelle ist es unserem Vorstand ein Bedürfnis, uns bei allen beteiligten Behörden und Institutionen für die konstruktive Zusammenarbeit zu bedanken. Stellvertretend für alle Förderer möchten wir hier nennen:

- den Unterhaltungsverband „Helme“
- den Landesbetrieb für Hochwasserschutz
- das Landesverwaltungsamt mit der oberen Naturschutz und oberen Fischereibehörde
- die Stadt Kelbra
- die Kreisverwaltung Mansfeld-Südharz
- die Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt
- sowie die politisch verantwortlichen Mandatsträger

Durch die Wiederherstellung eines ca. 15 km langen natürlichen Flusslaufes werden nicht nur zukünftige Generationen von Anglern unseres Verbandes, sondern viele andere Naturliebhaber ihre Freude haben.

■ Text und Foto: Frank Gabriel



Der Altarm musste entschlammt werden

Erste Erfahrungen mit den neuen Regelungen zum Vergrämungsabschuss von Kormoranen im Land Sachsen-Anhalt

Seit Mitte des Jahres 2006 kam es zu drei gemeinsamen Beratungen zwischen dem Landesverwaltungsamt, der Staatlichen Vogelschutzwarthe Steckby, den Landesanglerverbänden (DAV und VDSF) und dem Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt e.V. zur Lösung des Artenschutzkonfliktes Kormoran-Fischerei, sowie zur Abstimmung eines vereinfachten Antragsverfahrens zum Vergrämungsabschuss.

In Abstimmung mit dem Landesfischereiverband und den beiden Landesanglerverbänden wurden die regionalen Schwerpunkte herausgearbeitet, an denen durch Kormoranbeflug Fischarten in ihrem Bestand gefährdet werden, oder für die berufsmäßige Fischerei Existenzgefährdungen entstehen. Diese besonders durch Kormoranfraß gefährdeten Gewässer wurden in einer Prioritätenliste erfasst, die dann den Naturschutzbehörden als Entscheidungsgrundlage für Ausnahmegenehmigungen nach § 43 Bundesnaturschutzgesetz dient.

Der § 43 BNatschG bildet somit die Grundlage für Genehmigungen von Kormoranabwehrmaßnahmen sowohl bei fischwirtschaftlichen Schäden (Teichwirtschaft, Berufsfischerei) als auch bei übermäßigen Gefährdungen bedrohter Fischarten in natürlichen Gewässern der Sportfischerei.

Die o.g. Prioritätenliste soll dann bei einer künftigen Antragstellung der Fischereiausübungsberechtigten auf Genehmigung von Vergrämungsmaßnahmen als schnelle Entscheidungshilfe dienen, mit der die obere Naturschutzbehörde zeitnah und unbürokratisch Abschlüsse außerhalb von Naturschutzgebie-

ten sowie außerhalb der Brutzeit (15. März bis 01. Sept.) zulassen kann. Bei Teichwirtschaften fällt der Brutzeitraum des Kormorans allerdings genau in die Hauptwirtschaftszeit. Diese Problematik wurde

vom LFV gegenüber dem Landesverwaltungsamt deutlich gemacht. Von Seiten des Landesverwaltungsamtes wurde daraufhin erklärt, dass eine Jagd auf Vögel in der Brut- und Aufzuchtzeit nicht mit dem Tierschutzrecht vereinbar sei. Dieses Verbot des Vergrämungsabschlusses kann allerdings von der Naturschutzbehörde bei Teichwirtschaften in Abhängigkeit von dem Vorhandensein einer Brutkolonie in einer Entfernung von 30 bis 40 km flexibel gehandhabt werden, und an die Bedürfnisse des Antragstellers angepasst werden. Sollten innerhalb der Brutzeit an einer Teichwirtschaft vermehrt Junggesellen/Nichtbrüter auftauchen und dort jagen, sollte die Naturschutzbehörde unbedingt informiert werden. Es besteht somit bei starken Kormoranschäden für die Fischereiausübungsberechtigten die Möglichkeit, auf der Basis von Einzelfallentscheidungen relativ schnell und rechtlich legal Abschussgenehmigungen für einzelne Gewässer zu erwirken. Um den

bürokratischen Aufwand der Antragstellung zu reduzieren, werden die Genehmigungen für maximal drei Jahre erteilt, damit entfällt die jährliche Antragstellung. Bei Fließgewässern einigte man sich auf eine maximale Abschusszahl von 30, und an Teichwirtschaften von 20 Kormoranen pro Jahr.

Entsprechend dem Ergebnis der 1. Beratung soll aufgrund der unklaren Rechtslage eine landesweite Kormoranverordnung vorerst in Sachsen-Anhalt nicht zum Tragen kommen. Mit den erteilten Genehmigungen sind allerdings auch noch einige Auflagen zu erfüllen, so sind die abgeschossenen Vögel zu protokollieren und der Vogelschutzwarthe Steckby zu

übergeben, und der Schütze muss natürlich die jagdrechtlichen Voraussetzungen erfüllen. Der Landesfischereiverband bzw. die Landesanglerverbände sind den Fischereiberechtigten bei der Antragstellung gern behilflich. Entsprechende Musteranträge können übergeben werden.

Es liegt nun an Ihnen, die entsprechenden Schritte für eine mögliche Kormoranabwehr zu unternehmen. Den aktuellen Stand der erteilten Genehmigungen bzw. Antragstellungen entnehmen Sie bitte der Prioritätenliste. Nach dem derzeitigen Stand können an den aufgeführten Gewässern insgesamt 290 Kormorane geschossen werden.

Text und Foto: Reik Rosenkranz



Prioritätenliste

Fließgewässer		G/A	Teichwirtschaften	G/A
Gewässer	Abgrenzung			
Aga	Gesamter Verlauf im LSA	G	Teichwirtschaft Deetz (Betrieb Sachse),	G
Aller	Schwanefeld bis Seggerde		Teichwirtschaft Gardelegen (Betrieb Gahrns)	
Bode	Vom Harz (einschließlich Zuflüsse im Harz) bis Staßfurt	G	Teichwirtschaft Michaelstein (Betrieb Zordel)	
Dumme	Oberhalb Salzwedel		Teichwirtschaft Möckern-Lochow und Teich Rohrberg (Betrieb Lübbe)	A
Helme	Gesamter Verlauf im LSA einschließlich einmündenden Salmonidenbächen	G	Teichwirtschaft Priesitz (Betrieb Flemmig)	G
Holtemme	Wernigerode bis Mündung	G	Teichwirtschaft Veckenstedt (Betrieb Trick & Alisch)	G
Ihle	Hohenziatz bis Mündung	G	Teichwirtschaft Wüstenjerichow (Betrieb Marx)	G
Ilse	Ilsenburg bis Landesgrenze			
Milde-Biese	Gardelegen bis Seehausen			
Mulde	Oberhalb Muldestausee			
Nuthe	Gesamter Verlauf außerhalb Biosphärenreservat	G		
Rosslau	Gesamter Verlauf oberhalb Rosslau			
Saale	Oberhalb Merseburg bis Landesgrenze	G		
Schwarze Elster	Außerhalb NSG	G		
Selke	Gesamter Verlauf außerhalb NSG			
Unstrut	Gesamter Verlauf im LSA			
Weißer				
Elster	Südlicher Abschnitt im LSA	G		
Wipper	Gesamter Verlauf im LSA			

G = Genehmigung, A = Antragstellung



Peressigsäure - Einsatz zur Therapie und Prophylaxe von Erkrankungen bei Nutzfischen sowie von Gartenteichfischen

Peressigsäure ist ein universell einsetzbarer Wirkstoff mit einem hervorragenden Wirkungsspektrum. In niedrigsten Anwendungskonzentrationen ist dieser Wirkstoff in der Lage, sowohl Bakterien als auch Viren abzutöten. Dabei entfaltet Peressigsäure sowohl bei sommerlichen als auch bei winterlichen Temperaturen seine volle Wirkung. Hervorzuheben ist, dass die Peressigsäure rückstandsfrei zerfällt und bisher keine Resistenzen festgestellt wurden. Bei Lebensmittelliefernden Tieren sind nach der Anwendung keine Wartezeiten einzuhalten und die Behandlung ganzer Tierbestände ist möglich. Die hervorragende Wirkung von Peressigsäure wurde erstmals 1902 durch Freer und Novy festgestellt. Die Kesla Pharma Wolfen GmbH, das Fachunternehmen für Peressigsäurespezialitäten, beschäftigt sich bis heute mit dem faszinierenden Stoffsystem der Peressigsäure und produziert seit mehr als 30 Jahren sowohl Desinfektions- als auch Arzneimittel mit unterschiedlichen Konzentrationen an Peressigsäure und entwickelt diese im Austausch mit verschiedensten Anwendungen ständig weiter. Unter dem Tatbestand, dass Arzneimittel immer weniger zur Verfügung stehen, stellen peressigsäurehaltige Desinfektions- und Tierarzneimittel eine Alternative für bestimmte Indikationen in der Bekämpfung von Krankheiten bei Fischen dar, und erweisen sich in der Therapie und Prophylaxe als erfolgreich. Hygienemaßnahmen gewinnen an Bedeutung, um Krankheiten vorzubeugen.

Interessant sind Erkenntnisse über die Anwendung von Wofasteril - einem Humanarzneimittel mit einem Wirkstoffgehalt von 40 g Peressigsäure/ 100 ml. Bei Kois und Nutzfischen kann dieses Arznei- und Desinfektionsmittel im Teichwasser eingesetzt werden. Über den Desinfektionseffekt im Wasser als auch durch Wirkung am Tier kommt es zur er-



folgreichen Behandlung von Kiemenschwellung und Verpilzungen.

Als weiteren Effekt konnten auch sehr gute Ergebnisse gegen bestimmte fischparasitäre Trematoden (Gyrodactylus), Ziliaten (Trichodina, Apiosoma, Ichthyophthirius und Chilodonella), Fischegel (Piscicola) und Flagellaten (Costia) sowie in der Sanierung der Bestände mit virusbedingten Erkrankungen (z.B. Herpes - Virusinfektionen) erzielt werden. Hervorzuheben ist, dass sowohl in der Therapie und Prophylaxe alle Haltungsbedingungen der Fische optimal gestaltet werden müssen, um den Erfolg zu sichern. Der Einsatz von Wofasteril unterstützt sehr maßgeblich die optimale Gestaltung der Umwelt der Fische und wirkt gegen schädigende Mikroorganismen der Tiere.

Die Aufwandmenge beträgt 2,5 ml Wofasteril pro 1000 Liter Wasser (= 1m³). Die Einbringung erfolgt sehr langsam und unter Beobachtung. Dabei erweist sich die Verwendung einer Vorverdünnung und homogene Vertei-

lung dieser mittels Gießkanne über die Oberfläche der Teiche oder die Dosierung über Spritzen direkt in den Frischwasserlauf am Filter praktikabel, wobei auf eine homogene Verteilung zu achten ist. Zur Abtötung der freien Ichthyophthirius - Schwärmer sollte Wofasteril über 6 Tage hinweg aller 8 Stunden eingebracht werden, wobei die wiederholte Anwendung auch die Resultate bei den zuerst genannten Indikationen weiter verbessert. Insbesondere bei Erkrankungen der Tiere und Neuzukauf konnten gute Ergebnisse erzielt werden, wenn Wofasteril über einen

Zeitraum von 1 Woche täglich in der angegebenen Dosierung eingesetzt wird. Zur Prophylaxe von Erkrankungen und zur Aufrechterhaltung eines gesunden Hygienestatus im Wasser empfiehlt sich die Verwendung von Wofasteril im wöchentlichen Abstand.

Zum Schutz der Fische vor Infektionen erweisen sich auch weitere Hygienemaßnahmen als notwendig – die Desinfektion von Netzen, Keschern, Stiefeln, Flächen, Händen. Wofasteril bietet auch hier bei niedrigen Konzentrationen und kurzen Einwirkzeiten umfassende Anwendungsmöglichkeiten.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.kesla.de oder im Gespräch mit Dr. med. vet. Ina Bräunig, Kesla Hygiene AG, Tel.: 0174 339 30 90

■ Text und Foto: Dr.med.vet. Ina Bräunig



**„Dosis sola
Venenum fecet“
- Allein die Dosis
macht das Gift -**

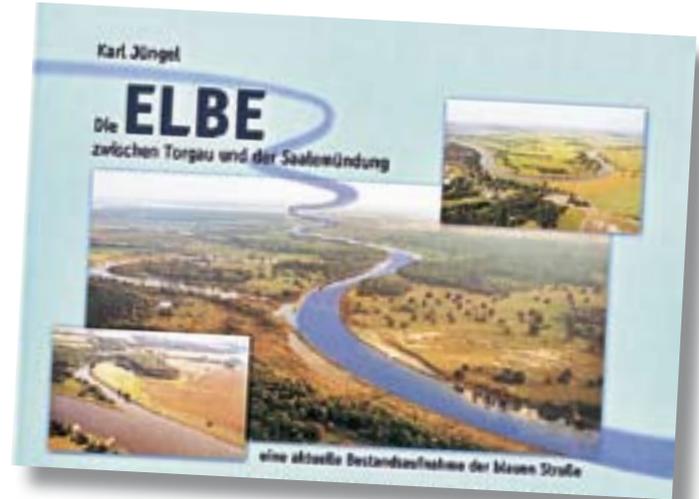
„Forellen, die infolge von Ichthyophthirius-Befall als „Randsteher“ auffällig erschienen“

Foto: Petra Martin.

Die Elbe zwischen Torgau und der Saalemündung

Rezension durch Karina Blüthgen, Mitteldeutsche Zeitung, Lokalredaktion Wittenberg am 21.10.2006

Die Elbe zwischen Torgau und der Saalemündung hat der Autor, Karl Jüngel, aus Kleinwittenberg sein neuestes Werk schlicht genannt. Er beschreibt, was ein möglicher Reisender entlang des Flusses sieht und hört. Das kann eine Stromregulierung sein, die vor 200 Jahren stattfand und deren nun vom Fließwasser weitgehend abgetrennter Teil zum Vogelschutzgebiet wurde. Das können Arbeiten an Buhnen und Häfen sein. Jüngel schreibt über Schiffer und Fischer am Elbstrom, über alte Gasthöfe, Deichbau und Pegel und verliert doch nie die Gegenwart aus dem Blick. Kurz und auf das Wichtigste beschränkt sind die Texte, nichts ist überfrachtet mit Jahreszahlen und allzu vielen Details. Der Autor verhehlt seine Vorliebe für eine möglichst gute Schifffbarkeit auf der Elbe nicht, doch macht er sich auch Sorgen um die zunehmende Erosion des Flussbettes an einigen Stellen. Wird nichts dagegen unternommen, dürfte die Vertiefung letztlich auch den Außenwäldern und Feuchtgebieten, die zum Teil durch Regulierungsmaßnahmen voriger Jahrhunderte entstanden sind, Probleme bereiten, betont er.



Der Vertrieb erfolgt über den Alleinverlag durch den Autor Karl Jüngel, 06886 Lutherstadt Wittenberg, An der Elbe 11, Tel.: 03491/667655, e-mail: juengel@kleinwittenberg.de
ISBN: 706848/271006, 116 Seiten, 24,80 €

Aufzucht von Zandern unter kontrollierten Bedingungen



Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurde die Vermehrung und Aufzucht von Zandern unter kontrollierten Bedingungen in der Aquakultur untersucht. Hauptansatz war die Umstellung von Zandern auf handelsübliche Trockenfuttermittel, ohne die eine Zanderproduktion unter den Bedingungen der Aquakultur nicht möglich ist. Dieses Ziel konnte sowohl mit vorgestreckten Zandern aus Teichen, als auch mit Brut nach kurzer

Anfütterungsphase mit Lebendfutter erreicht werden. Die weitere Aufzucht der Zander ist prinzipiell in verschiedenen Aquakulturverfahren möglich. Für die Fütterung eignen sich kommerziell erhältliche Trockenfuttermittel für Forellen und Meeresfische. Daneben ist auch die Verfütterung gewässereigener Massenfische in der Netzgehegehaltung möglich. Das Wachstumspotenzial des Zanders ist nur bei Wassertemperaturen von über 20 °C und guten Sauerstoffverhältnissen optimal nutzbar. Bei Temperaturen von 20 bis 24 °C benötigen Zander nach derzeitigem Technologiestand vom Ei bis zu einer mittleren Stückmasse von 900 g bei Besatzdichten von 30 bis 80 kg/m³ ca. 13 Monate. In Auswertung der erzielten Ergebnisse wurde eine geschlossene Technologie entwickelt, die alle Lebensstadien einschließlich der kontrollierten Vermehrung beinhaltet.

Bezug:
Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow
Im Königswald 2, 14469 Potsdam
Tel: 033201-406-0, e-mail: info@ifb-potsdam.de
Download unter www.ifb-potsdam.de

Messe für neue und gebrauchte Boote, Zubehör und Wassersport

www.magdeboot.de

13.–16. MÄRZ
MAGDEBOOT 2008

Öffnungszeiten: DO–SO 10–18 Uhr

... mit der **Gebrauchtbote-Börse**

Veranstalter: Messe- und Veranstaltungsgesellschaft Magdeburg GmbH, Tessenowstraße 5a, 39114 Magdeburg, www.mvgm.de
Veranstaltungsort: MESSE MAGDEBURG, Tessenowstraße 9, 39114 Magdeburg
Projektmanagement: Bernd Panteleit, Telefon +49 (0) 391 5934-430, Fax +49 (0) 391 5934-397, E-Mail: bernd.panteleit@mvgm.de

MESSE MAGDEBURG



Können rein weibliche Karpfenpopulationen die Produktivität erhöhen?



Der Karpfen (*Cyprinus carpio*) ist weltweit einer der am meisten gezüchteten und domestizierten Fische, seine globale Produktion ist zweimal höher als die aller Salmonidenarten. In Europa wird die Art meist in extensiver oder semi-intensiver Teichwirtschaft aufgezogen, was Stückmassen von 1,5 bis 3 kg nach 3-4 Jahren ermöglicht. Obwohl die Verwendung rein weiblicher Populationen als ein Weg zur Steigerung der Produktion angesehen wird, ist über die tatsächliche Leistung von rein weiblichen Beständen wenig bekannt. Diese Untersuchung wurde durchgeführt, um das Wachstum von rein weiblichen mit normalen zweigeschlechtlichen Populationen zu vergleichen. 13 reife (ein Jahr alte) Neomilchner des nördlichen Spiegelkarpfens

(M 72) wurden zur Erzeugung rein weiblicher Populationen benutzt. Neomilchner sind ursprünglich weibliche Fische, die als Brut mit Methyltestosteron (als Futterzusatz) behandelt wurden, wodurch sie sich zu Milchnern entwickeln, bei denen sich Hoden anstelle von Eierstöcken bilden. Diese Fische wurden mit normalen reinerbigen Weibchen des Stammes M 72 und Ropscha-Schuppenkarpfen gekreuzt. Auf diese Weise wurden rein

weibliche Populationen des homozygoten Spiegelkarpfen-Stammes M 72 und heterozygote Schuppenkarpfen (M 72 x Ropscha) erzeugt. Gleichzeitig wurden entsprechende bisexuelle Populationen mit normalen Männchen des Stammes M 72 produziert. Die Nachkommen wurden während des ersten Lebensjahres in getrennten Teichen aufgezogen. Im zweiten Jahr wurden alle Gruppen durch Flossenabschneiden markiert und gemeinsam in dreifacher Wiederholung aufgezogen. Nach jeder Wachstumsperiode wurden die Teiche abgelassen und Proben von wenigstens 33 Fischen gezählt und gewogen. Alle Fische wurden anschließend markiert und für die folgende Saison erneut ausgesetzt. Nach dem dritten Versuchsjahr wurde der Schlachtwert anhand

von Proben von 40 Fischen bestimmt. Zwischen den rein weiblichen und den zweigeschlechtlichen Populationen der beschuppten Kreuzung (M 72 x Ropscha) konnten keine statistisch signifikanten Wachstumsunterschiede festgestellt werden. Die einjährigen Weibchen der Schuppenkarpfen wiesen eine um 8,6 % geringere Wachstumsrate als die zweigeschlechtlichen Bestände auf ($74,0 \pm 16,5$ g gegenüber $81,0 \pm 26,9$ g). Am Ende des dritten Jahres stellte sich jedoch die Differenz von 4,8 % zugunsten der rein weiblichen Population ein, die allerdings nicht signifikant war ($1\ 731,7 \pm 312,8$ g gegenüber $1\ 651,7 \pm 332,8$ g). Bei den Spiegelkarpfen erzielten die rein weiblichen Populationen im Vergleich zu den zweigeschlechtlichen Beständen bereits nach einem Jahr ein schnelleres Wachstum ($68,5 \pm 15,8$ g gegenüber $52,8 \pm 13,9$ g). Am Ende des zweiten und dritten Aufzuchtjahres waren die rein weiblichen Bestände um 9,9 % bzw. 6,8 % schwerer. Bei allen reinen weiblichen Beständen waren die essbaren Anteile (ausgenommener Fisch, Filetertrag) höher. Obwohl noch manche Fragen offen sind, kann die Aufzucht rein weiblicher Karpfenpopulationen in der Teichwirtschaft Mitteleuropas vorteilhaft sein. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind vergleichbar mit den bei Karpfen in Israel und anderen Cyprinidenarten weltweit gewonnenen Resultaten.
Ing. Martin Kocour
University of South Bohemia
Research Institute of Fish Culture and Hydrobiology
38925 Vodnany, Czech Republic
Tel.: +420 383 382402 - Fax: +420 383 382396
E-mail: kocour@vurh.jcu.cz

Nelkenöl – ein neues Betäubungsmittel für Fische

2-Phenoxyethanol ist zweifellos das am meisten benutzte Betäubungsmittel für Fische in Frankreich. Es wird jedoch in den USA und Kanada wegen seiner wahrscheinlichen Toxizität, sowohl für den Nutzer als auch für die Fische, sehr wenig eingesetzt. Verschiedene, meist neue Untersuchungen haben die betäubende Wirkung von Nelkenöl (Handelsname: Eugénol) bei zahlreichen Fischarten gezeigt. Es wird nun seit einigen Jahren in Australien und Neuseeland angewandt, da es ein natürliches Produkt ist und keine Gefahr für den Menschen und die Umwelt darstellt.

Ziele dieser Forschung waren: 1. Untersuchung der Wirksamkeit von Nelkenöl für Smolts von *Salmo salar* und Vergleich der Wirkungen mit denen von 2-Phenoxyethanol; 2. Bestimmung der optimalen Konzentrationen für das Produkt, die das Hantieren der Fische erleichtern; 3. Bestimmung und Vergleich der Grenzen beim Einsatz beider Betäubungsmittel. Die beiden Substanzen wurden bei Lachsen im Smoltstadium getestet, das eine hohe Empfindlichkeit gegenüber verschiedenen umwelt- und haltungsbedingten Stresseinflüssen aufweist. Die Betäubung wurde bei unterschiedlichen Konzentrationen und Expositionszeiten unter Praxisbedingungen

durchgeführt. Die Wirksamkeit der Betäubungsmittel wurde mit Hilfe einer Verhaltensskala bewertet, die von Stadium 1 (leichter Gleichgewichtsverlust) bis Stadium 4 (Fische liegen bewegungslos am Boden) reicht. Die Erholungszeit (Aufwachzeit) und mögliche Verluste wurden ebenfalls bestimmt.

Nelkenöl ist ein vorzügliches Betäubungsmittel, das kräftiger als 2-Phenoxyethanol wirkt. Konzentrationen von $2,35 \times 10^{-4}$ mol/l ($0,04$ ml des reinen Öls/l Lösung) führen bei Nelkenöl zum Einschlafen der Fische in weniger als 2 min, während bei 2-Phenoxyethanol Konzentrationen von 4×10^{-3} mol/l ($0,5$ ml des Produktes/l Lösung) zum Erreichen desselben Ergebnisses nötig waren. Die Reaktionen der Fische gegenüber Konzentrationserhöhungen waren bei Nelkenöl stärker ausgeprägt, und die größere Toleranz gegenüber verlängerter Einwirkungszeit weist auf einen größeren Sicherheitsbereich hin, der die Anwendung unter Praxisbedingungen erleichtert. Die wesentlich längere Aufwachzeit (eine Funktion der Konzentration) mit Nelkenöl ist aber nicht mit einer erhöhten Mortalität verbunden und stellt seine An-

wendung in keiner Weise in Frage. Nach den durchgeführten Untersuchungen trat Mortalität ein, wenn die Fische bei Eugénol einer Konzentration von $4,7 \times 10^{-4}$ mol/l für 10 min und bei 2-Phenoxyethanol 8×10^{-3} mol/l für 5 min ausgesetzt waren.



Handelsübliche Form zur Anwendung im humanen Bereich

Diese Untersuchung bestätigt somit die guten betäubenden Eigenschaften von Nelkenöl. Die bei Smolts wirkenden Konzentrationen zwischen $1,7$ und $2,35 \times 10^{-4}$ mol/l (zwischen $0,03$ und $0,04$ ml reines Öl/l Lösung) wurden ebenfalls erfolgreich bei adulten Lachsen getestet. Das Produkt, das völlig natürlich ist und oft beim Kochen benutzt wird, erfüllt gegenwärtig aber nicht die europäischen Standards. Dank der geringen benutzten Dosen wurden keine Geschmacksveränderungen bei den betäubten Fischen festgestellt.

Quelle: Bull. Fr. Pêche Piscic. 365/366 (2002): 579-589.

Matthieu Chanseau, M.I.G.A.DO
18 Ter, rue de la Garonne, 47520 Le Passage, France
Tel.: 05 53236575 – Fax: 05 53236576
E-mail: association.migado@wanadoo.fr

Erfolgreicher Aalbesatz 2007

Dank der finanziellen Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln der Fischereiabgabe und den Eigenmitteln der Pächter konnte das Pilotprojekt des Landesfischereiverbandes zur Erhöhung des Laicherbestandes beim Europäischen Aal durch Besatz von Binnengewässern im Einzugsgebiet der Elbe innerhalb von Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2006 auch im Jahr 2007 erfolgreich fortgesetzt werden.

Damit schaffte das Land Sachsen-Anhalt eine wichtige Grundlage zur Erfüllung der Forderung der Europäischen Union, eine Abwanderungsrate der adulten Blankaale von 40% der ursprünglichen, und vom Menschen unbeflügelten Blankaalmenge zu erreichen. Als eine wesentliche Maßnahme sieht die EU dabei die Fortsetzung von umfangreichen und regelmäßigen Besatzmaßnahmen. Aus diesem Grund sorgt die EU durch eine Förderung aus dem EFF (Europäischer Fischereifond) dafür, dass der überwiegende Teil, der an den europäischen Küsten gefangenen Glasaale für den Besatz von Gewässern innerhalb von Europa verwendet wird, und die Besatzkosten durch die Pächter auch finanzierbar bleiben.

In diesem Jahr wurden deshalb rund 2,2 t Farmaale mit einem Stückgewicht von ca. 10 g in die Gewässer gesetzt. Dabei beteiligten sich etwa 50 Vereine, 23 Berufsfischer sowie private Fischereirechtsinhaber an diesem Projekt.

Die Fische, welche wie im letzten Jahr durch die Aalversandstelle des Deutschen Fischereiverbandes aus Hamburg angeliefert wurden, besaßen eine sehr gute Kondition und waren sehr einheitlich sortiert.

Proben von dieser Lieferung werden vom Institut für Binnenfischerei Potsdam Sacrow, welches dieses Projekt wissenschaftlich begleitet, auf die genetische Artzugehörigkeit, den Bruttoenergiegehalt (ein Maß für den Ernährungszustand und die Kondition) sowie auf das Geschlechterverhältnis untersucht. ■





Fluss- und Seenfischereibetrieb Klaus Pinkert



Der Fluss- und Seenfischereibetrieb Klaus Pinkert wurde 1992 aus der zu DDR-Zeiten existierenden PwF „7. Oktober“ Vockero- de gegründet. Dabei konnten bis auf wenige Ausnahmen fast alle Gewässer der PwF übernommen, und damit weiter bewirtschaftet werden. Zur Zeit befischt der Betrieb ca. 240 ha Seenfläche, die Elbe von Km 236 bis 285 sowie deren Nebengewässer. Die bewirtschafteten Seen erstrecken sich dabei von Wörlitz bis über das Gebiet von Anhalt Zerbst und Köthen. In der Zeit von 1989 bis 1992 wurde der Ausbau der Hälterung, des Verkaufs und der Verarbeitung vorangetrieben, um den neuen Marktanforderungen gerecht zu werden. Auf Grund der abgelegenen Lage des Betriebssitzes, wurde neben dem Hofverkauf von Anfang an als Hauptvermarktung der Verkauf auf den Wochenmärkten mit einem selbstfahrenden Verkaufsmobil durchgeführt.

Die Bedingungen für die Betriebsgründung waren gut, da der Betrieb über eine solide Gewässerausstattung, sowie über die notwendige technische Geräte wie Netze, Boote und Reusen verfügte.

Als Problematisch sieht Herr Pinkert neben der sinkenden Kaufkraft und Änderung der Verzehrsgewohnheiten der Kunden, vor allem den Rückgang der Fangerträge. Dieser Rückgang ist nicht nur der gestiegenen Kormorananzahl geschuldet, sondern liegt auch an der gesunkenen Produktivität der Gewässer durch die Reduzierung von Nährstoffeinträgen.

Im Jahr 2007 konnte der Betrieb seine alten Pachtverträge bis auf wenige Ausnahmen für weitere 12 bzw. 6 Jahre verlängern. Somit besitzt der Betrieb eine solide Basis für eine weitere Entwicklung. Für die Zukunft gilt es um so mehr sich auf dem Markt zu behaupten und sich der veränderten Kundschaft anzupassen. Dies erreicht man nur durch ein breites Sortiment und einen hohen Grad der Verarbeitung. Gefragt sind grätenfreie, leicht und schnell zubereitbare Fischgerichte. Hauptwirtschaftsfisch stellt trotz sinkender Erträge der Aal dar, welcher von dem Betrieb durch regelmäßige Besatzmaßnahmen in seinem Bestand gefördert wird.

Auf Grund der regelmäßigen Besatzmaßnahmen und der großen Gewässerausstattung sind die Gewässern des Betriebes auch von Anglern sehr gefragt, welche durch den Kauf von Angelkarten ihrem Hobby nachgehen können. Diese Form der Fischvermarktung stellt zunehmend ein wichtiges Standbein des Betriebes dar. ■

Anschrift:

Fluß- und Seenfischereibetrieb Klaus Pinkert

Dorfstr. 16a

06785 Horstdorf,

Tel: 034904-20938

Text und Foto: Reik Rosenkranz



„Heute schon gelacht?“

Ein Angler findet am stürmischen Ufer von Rügen eine verschlossene Flasche. Als er sie öffnet entweicht ein Flaschengeist und beginnt zu sprechen: „Danke, dass Du mich erlöst hast, nun hast Du einen Wunsch frei“. Der Angler wünscht sich in Alaska Lachs angeln zu können, leider ist er aber weder seefest noch traut er sich zu fliegen, daher sagt er: „ich wünsche mir eine Autobahn von Rügen bis nach Alaska“. Der Flaschengeist fragt den Angler ob er nicht noch einen anderen Wunsch hätte, weil er noch ein sehr junger Flaschengeist ist und dies darum ein wenig viel verlangt sei. Der Angler überlegt. Ja, sagt er, einen Wunsch habe ich noch: Ich möchte die Frauen verstehen. Darauf der Flaschengeist: „Wie willst Du die Autobahn!? .. mit oder ohne Raststätten, 4 oder 8-spurig, vielleicht beleuchtet....?“....

An einem eiskalten Wintertag sitzt ein Angler mit dicken Backen am See. Ein Spaziergänger kommt vorbei und fragt, ob er Zahnschmerzen hätte. „Nein, aber irgendwie muss ich die Würmer ja auftauen.“...

„Die Flundern sind ganz frisch“, sagt der Fischhändler, „heute erst angekommen.“ „Möglich“, meint die Kundin misstrauisch, „aber wann sind sie abgereist?“

Klaus sitzt am Fluss und angelt. Dieter kommt vorbei und spottet: „Mit einem Apfel kann man doch keine Fische fangen! Du musst einen Wurm nehmen!

„Das weiß ich auch!“, antwortet Klaus.

„Der Wurm ist doch im Apfel!“

Treffen sich zwei Angler, sagt der eine zum Anderen:

„Mensch sag mal, warum fängst Du nur so viele Fische?“

Sagt der Andere:

„Ist doch ganz einfach, schläft meine Frau auf der rechten Seite, dann angele ich auf der rechten Seite des Sees, schläft meine Frau auf der linken Seite, dann angele ich auf der linken Seite des Sees.“

Fragt der Andere:

„Und was machst Du, wenn Deine Frau auf dem Rücken liegt?“

-„Na dann geh ich doch nicht angeln!!!!“-

„Es ist ein schlechter Fischer, der die fremden Teiche besser kennt als die eigenen.“

■ Text: Reik Rosenkranz



Forellen mit Zitronenbutter

(FÜR 4 PERSONEN)

1100 KCAL / 4600 KJ PRO PORTION

Zutaten:

4 Scheiben Toastbrot, 250 g Butter, 2 unbehandelte Zitronen, 1 Bund glatte Petersilie, 4 frische Forellen, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, 4 EL Keimöl, 200ml trockener Weißwein

Zubereitung:

1. Das Brot entrinden, in 1 cm große Würfel schneiden, in 200 g heißer Butter rundherum hellbraun braten. Butter abgießen, aufbewahren. Brotwürfel auf Küchenkrepp abtropfen lassen.
2. Von 1 gewaschenen Zitrone die Schale dünn abschälen und in feine Streifenschnitten. Dann beide Zitronen so schälen, dass auch die weiße Haut entfernt wird, Filets heraustrennen.
3. Die ausgenommenen Forellen vorsichtig unter fließendem Wasser waschen, trockentupfen. Innen und außen salzen und pfeffern. Die Haut jeweils auf einer Seite gut 1 cm tief einschneiden, die restliche Butter in Flöckchen in den Einschnitten verteilen.
4. Die Forellen in eine Auflaufform legen, mit Öl und Weißwein umgeben. Im vorgeheizten Backofen auf der 2. Einschubleiste von unten bei 200 Grad etwa 20-25 Minuten garen.
5. Die Butter für die Brotwürfel kräftig aufschäumen lassen. Brotwürfel, Zitronenfilets und -streifen dazugeben, kurz erhitzen. Petersilienblätter untermischen.
6. Die Forellen Portionsweise auf Teller anrichten, mit der Zitronenbutter übergießen. Dazu schmecken grüne Bohnen mit Kirschtomaten und Kartoffeln.

■ Quelle: Marketingverband Forelle (VDBi)



Natur und Angeln

2008



in:

- Norwegen
- Schweden
- Tschechien
- Polen
- Ungarn
- Deutschland

Katalog bei:

Angelreisen

E. Kienitz & I. Noelte

Adlergestell 129 • 12439 Berlin

Tel. (030) 672 36 33 • 67 80 44 66 • 67 80 44 67

Fax (030) 672 36 44 • www.angelreisen-k-n.de



TRIPLE-DANCER®

Gewicht: 200g und 300g

Gesamtlänge: 25 cm

robust und bissfest!

Triple-Länge: 17 cm



15 Jahre Nipos Angelshop in Gräfenhainichen

vom 1.- 8. Dezember 2007 Angebotswoche in allen
3 Geschäftsstellen mit super Konditionen und neuen Produkten

ANGELCENTER IN IHRER NÄHE

NIPO'S Angelshop

auf 250 m²
06842 Dessau
Askanische Straße 46
Tel.: 0340/2 40 07 30

auf 450 m²
06886 Luth. Wittenberg
Dessauer Straße 13
Tel.: 03491/40 25 09

auf 100 m²
06773 Gräfenhainichen
Marktstraße 1
Tel.: 034953/2 14 34



14. Landesjugendangeltage des VDSF – Landesverbandes Sachsen-Anhalt



Die Teilnehmer der 14. Jugendangeltage
Foto Hartmut Klock

Vom 29.06 bis 01.07.2007 fanden in Straßberg/Harz die 14. Landesjugendangeltage statt. An dieser Veranstaltung, welche von der Ortsgruppe Strassberg im ASV Unterharz organisiert wurde, nahmen ca. 50 Jugendliche aus 12 Vereinen teil. Schnell waren am Freitag Abend am Sportplatz die Zelte aufgestellt. Die Versorgung wurde von den Frauen der Anglerortsgruppe Strassberg organisiert. Mittagessen gab es aus der Gulaschkanone. Für die Kinder und Jugendlichen wurde ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm gestaltet. So wurde u.a. das ortsansässige Bergbaumuseum besucht, ein Nachtangeln durchgeführt und einige Bäume gepflanzt. Mit dieser Aktion wollten die Veranstalter dokumentieren, dass Angler auch Naturschützer sind.

Auch der Castingsport kam nicht zu kurz. Hier gab es folgende Ergebnisse:

Casting Jugend:

- | | |
|---|-----|
| 1. Nils Wittke (ASV Oberharz Hasselfelde) | 198 |
| 2. Robert Weihmann (ASV Oberharz Hasselfelde) | 170 |
| 3. Soren Hartmann (ASV Oberharz Hasselfelde) | 166 |

Mannschaftswertung Casting Kinder:

- | | |
|--------------------------------|-----|
| 1. ASV Unterharz IM Harzgerode | 484 |
| 2. ASV Unseburg | 436 |
| 3. ASV Unterharz II Strassberg | 284 |

Casting Einzel Kinder:

- | | |
|---|-----|
| 1. Jan Haberzettel (ASV Unseburg) | 176 |
| 2. Björn Heine (ASV UH III Harzgerode) | 124 |
| 3. Josefine Rappmunt (WeHa Untere Bode) | 114 |

Beim Angeln am Maliniusteich bzw. an der Kilianstalsperre wurden vor allem Plötzen, Rotfedern und Barsche gefangen. Beim Nachtangeln konnte sogar ein kleiner Aal gelandet werden. Den schwersten Fisch, einen Spiegelkarpfen von fast sechs Pfund, fing Kevin Daschner vom ASV Unterharz Harzgerode. Abschließend möchten wir uns bei allen Teilnehmern für die vorbildliche Disziplin und bei den Organisatoren natürlich für die erlebnisreichen Tage bedanken. ■



Die erfolgreichsten Teilnehmer wurden ausgezeichnet
Foto Hartmut Klock

Rettungsplan für den Europäischen Aal

Wie das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mitteilt, hat der EU-Fischereirat am 11. Juni 2007 den lange erwarteten Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit Maßnahmen zur Wiederauffüllung des Bestands des Europäischen Aals verabschiedet. Der als Kompromiss erarbeitete Vorschlag erging unter deutscher Ratspräsidentschaft und unter Leitung von Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer. Folgende Maßnahmen wurden laut Pressemitteilung des Bundesministeriums vorgeschlagen:

1. „Die Mitgliedstaaten der EU haben bis zum 31.12.2008 Managementpläne für die jeweiligen Flusseinzugsgebiete zu erarbeiten und der EU-Kommission zur Billigung vorzulegen. Legen die Mitgliedstaaten bis zu diesem Datum keine Managementpläne vor oder werden diese von der EU-Kommission nicht akzeptiert, gilt unmittelbar ein 15-tägiges Fangverbot für Aale pro Monat.

2. Im Rahmen der Managementpläne ist ein festes Ziel für die Abwanderung adulter Aale (sog. Blankaale) in die Laichgründe der Sargassosee vorzugeben.

3. Der Anteil der gefangenen Glasaale, der für Wiederbesatzmaßnahmen in europäischen Gewässern zur Verfügung gestellt werden muss, soll schrittweise - beginnend mit 35 % - auf 60 % bis 2013 angehoben werden. So stehen für Besatzmaßnahmen die notwendigen Glasaalmengen zur Erholung des Bestandes zur Verfügung.

4. Die EU-Kommission wird allerdings die Preisentwicklung auf diesem Markt für Glasaale jährlich analysieren und soll im Falle bedeutender Preiseinbrüche geeignete Maßnahmen ergreifen, wozu auch die vorübergehende Aussetzung der Steigerungsraten beim Prozentsatz des für den innereuropäischen Besatz vorgesehenen Glasaalanteils gehören kann.“

Die vollständige Pressemeldung finden Sie unter: www.bmelv.de ■

Poster heimische Fischarten

Erstmals bietet der VDSF einen Postersatz der heimischen Fischarten an.

Die 5 Farbdrucke haben das Format A1 und sind gegen eine Schutzgebühr von 25,00 Euro (inkl. MwSt. und Versand) zu beziehen. Bestellungen ausschließlich auf Rechnung unter Angabe der Vereinsnummer an die VDSF Verlags- und Vertriebs GmbH Siemensstr. 11-13 · 63071 Offenbach/Main Telefon 0 69 - 85 70 69 65 · Fax 0 69 - 87 37 70 E-Mail: info@vdsfgmbh.de Es erfolgt nur die Versendung des kompletten Satzes. ■

Achtung! Neue Telefonnummer!

Verband Deutscher Sportfischer e.V.
Siemensstr. 11-13
63071 Offenbach/M.
E-Mail: info@vdsf.de
Tel.: 069/8570695
Fax: 069/873770

Ein lebendes Fossil kehrt zurück

DEUTSCH-POLNISCHES WIEDEREINBÜRGERUNGSPROJEKT FÜR DEN OSTSEESTÖR IN ENTSCHEIDENDER PHASE

Ein lebendes Fossil kehrt mit der Wiederansiedlung des Ostsee-Störs zu uns zurück. Nach 13 Jahren der Vorbereitungen erfolgte am 14. Juni im brandenburgischen Hohensaaten der erste experimentelle Besatz junger Störe in die Oder. „Ein entscheidender Schritt in dem deutsch-polnischen Projekt“, wie Gerd-Michael Arndt vom Vorstand der Gesellschaft zur Rettung des Störs feststellte. Störe bevölkerten schon im Jura vor 200 Millionen Jahren die Gewässer des Erdballs, wie Fossilfunde beweisen. Weltweit sind heute 27 Arten bekannt, die wegen Umweltsünden und Überfischung dramatisch zurückgingen oder gebietsweise ganz ausstarben und deshalb 1998 ins Washingtoner Artenschutzabkommen aufgenommen wurden.

Die Aktion mit den ersten 200 von insgesamt 2.000 Jungstören, die noch in diesem Jahr ausgesetzt werden sollen, erfolgte unter Federführung des Leibniz-Instituts für Gewässer-ökologie und Binnenfischerei (IGB). Bereits im Mai 2007 waren auch auf polnischer Seite 200 Jungstöre in einen Oderzufluss gesetzt worden. Alle Tiere sind markiert und tragen teilweise Sender. Zirka 4 Wochen nach der ersten Besatzaktion bei Hohensaaten wurden erste Fänge aus der Oder im Bereich von Niederkränigk (Krajnik Dolny) von polnischen Fischern gemeldet, wie Projektleiter Jörn Geßner mitteilte. In dem Bereich zwischen Krajnik Dolny und Gry-

Bundesumweltministeriums seit über einem Jahrzehnt den Wiederaufbau von Beständen des europäischen Störs in deutschen Flüssen und Meeresgebieten der Nord- und Ostsee. Projektpartner sind, unterstützt durch eine Förderung des Bundesforschungsministeriums und des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V. in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern sowie Partner auf polnischer Seite wie das Institut für Binnenfischerei. Das Projekt ist Bestandteil einer langfristigen Strategie zum Aufbau sich selbst reproduzierender Bestände heimischer Störarten, nachdem diese durch intensive Fischerei sowie zunehmende Gewässerverbauung und -verschmutzung seit Mitte des 19. Jahrhunderts einen massiven Bestandseinbruch erfahren haben. Ziel der heutigen Besatzmaßnahmen ist es, den zurzeit als ausgestorben bzw. als verschollen geltenden Ostseestör (*Acipenser oxyrinchus*) in seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Ostsee und seinen Zuflüssen wiederanzusiedeln. Eine Voraussetzung für die Rückkehr des Störs sind dabei der Erhalt und die Wiederherstellung der natürlichen Lebensräume verbunden mit einem ökologisch ausgerichteten Flussgebietsma-



Foto: Werner Fiedler

fino wurden in den vergangenen Wochen 16 Tiere als gefangen gemeldet. Die Fische wurden ausnahmslos lebend zurückgesetzt. Weitere Besatzaktionen werden derzeit an der mittleren Oder, im Bereich der Neiße mündung mit besonderten Fischen durchgeführt, um ein besseres Verständnis der Wahl der Lebensräume und der Gefährdungspotentiale zu entwickeln. Hierzu werden die Tiere mehrfach im Tagesverlauf geortet, ihre Position bestimmt und der Lebensraum anhand von physikalischen und biologischen Parametern charakterisiert. Die Untersuchungen zum Wanderverhalten der Tiere zeigen bislang ausgeprägte individuelle Unterschiede. Einige Tiere blieben über Tage stationär, andere wanderten bis zu 20 Kilometer am Tag.

„Die Maßnahme gilt als ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Rückkehr der Störe in den Ostseeraum und ist ein entscheidender Schritt in unseren Bemühungen zum Schutz der globalen Biodiversität“, erklärte Prof. Hartmut Vogtmann vom Bundesamt für Naturschutz (BfN). Das BfN fördert mit Mitteln des

nagement. Die Bedeutung von naturnahen Flussgebieten für den Artenschutz kommt auch in dem Besatzort zum Ausdruck. Das Untere Odertal mit seinem Nationalpark und dem polnischen Landschaftsschutzpark ist die letzte großräumige Überflutungsauwe Mitteleuropas. Sie soll die Kinderstube für die jungen Störe werden.

Sich selbst erhaltende Bestände des Störs sollen in Zukunft als Leit- und Indikatorart für naturnahe Gewässer auch in anderen deutschen Flüssen und Meeresgebieten wieder aufgebaut werden. Maßnahmen zum Schutz der urtümlichen Fische sollen auch anderen, weniger prominenten Wanderfischarten helfen, indem wichtige Lebensräume für deren Bedürfnisse wiederhergestellt werden. Eine wesentliche Voraussetzung zum Schutz wandernder Fischarten bildet die Passierbarkeit der Flüsse sowie ein Netzwerk von Schutzgebieten zur Erhaltung der wichtigsten Lebensräume der Arten. Ebenso wichtig für den Erfolg des Projekts ist die Kooperation mit allen Nutzer- und Interessensgruppe. Vogtmann

lobt in diesem Zusammenhang besonders die Bereitschaft der Berufs- und Sportfischer, das Projekt zu unterstützen und sieht es als gutes Beispiel für die verbesserte Kooperation von der Naturschutz- und Fischereiseite.

Bei dem Wiederansiedlungsvorhaben steht der Stör vorerst allerdings nicht als Lieferant für Kaviar und Fischfleisch zur Debatte, sondern es geht zunächst um die Rettung und Wiederverbreitung der Art in ihrem angestammtem Gebiet. Wenn diese Bemühungen in der Perspektive wieder zum Aufbau einer wirtschaftlich nutzbaren Stör-Ressource führen sollten, wäre das allerdings ein willkommener Nebeneffekt. Ein schwunghafter Handel, wie er vor einem Jahrhundert beispielsweise mit dem Elbstör betrieben wurde, der unter anderem das Geld für den Aufbau des Hamburger Tierparks Hagenbeck erbrachte, wird es allerdings nie wieder geben, sind sich die Projektmanager einig.

■ Lutz Jordan

VdSF unterstützt biologische Vielfalt

Deutschland ist vom 19. bis zum 30. Mai 2008 Gastgeber der 9. UN-Naturschutzkonferenz. In diesen Wochen wird die Weltgemeinschaft unter deutschem Vorsitz Maßnahmen gegen die anhaltende Naturzerstörung beraten, denn 2002 beim Weltgipfel in Johannesburg hatten die Staats- und Regierungschefs aus aller Welt beschlossen, den rapiden Verlust an biologischer Vielfalt bis zum Jahr 2010 wenigstens zu bremsen. Vor diesem Hintergrund wurde am 22. Mai 2007 in

Berlin im Beisein von

VDSF Vizeprä-

sident Dr. Ma-

thias von Luko-

wicz die Naturallianz

ins Leben gerufen. Sie

ist ein Zusammenschluss aus

Vertretern von Politik, Nichtreg-

ierungsorganisationen, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Kultur. Allen Mitgliedern gemeinsam ist der Wille, sich für die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt einzusetzen. Auch der VDSF spricht das Thema „Biologische Vielfalt“ in diesem Rahmen bei seinem diesjährigen Naturschutzseminar an, welches erstmals von dem VDSF Naturschutzreferenten, Professor Kurt Schreckenbach geleitet und organisiert wird. Es trägt den Titel „Förderung gefährdeter Fischarten und Gewässerhabitats“ und findet am 23./24. November im Hotel Golden Tulip in Offenbach statt. Auf dem Programm stehen Vorträge zur Förderung von Aalen, Lachsen, Kleinfischen, Röhrichpflanzen und Fließgewässerhabitats, sowie der gezielten Beanglung von Gewässern. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine rechtzeitige, schriftliche Anmeldung bei der VDSF-Geschäftsstelle notwendig. Informationen zur Naturallianz unter: www.naturallianz.de ■

10
Jahre

Jubiläums- Gutschein

10,- €

einzulösen im Geschäft von AngelSpezi
Magdeburg. Mindestumsatz 30,-€, nicht
mit anderen Vergünstigungen kombi-
nierbar, gültig bis 02.02.08



jetzt
auf über
700 qm

eines der führenden
Fachgeschäfte in
Mitteldeutschland

AngelSpezi[®] Magdeburg



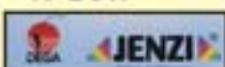
EKZ ElbePark * 39326 Hermsdorf
Tel. 039206 - 90156

Mo-Fr 9.00 - 20.00 Uhr
Sa 9.00 - 19.00 Uhr



das Team vom AngelSpezi Magdeburg
freut sich auf Ihren Besuch

Mit noch mehr Biss !



AktivFishing



ULTIMATE



okuma



FOX



YAD

